

Karpatenblatt

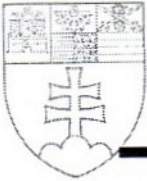
9. JAHRGANG

3

MÄRZ

2000

4 Sk



Mesačník Nemcov na Slovensku
Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

Beschluß von der Ratstagung vor der Generalversammlung

Am Freitag, den 25. 2. 2000 fand im Haus der Begegnung in Kaschau die Tagung des Karpatendeutschen Rats zur Vorbereitung der Generalversammlung statt.

Der Rat stellte fest, dass in den letzten zwei Tagen die Mitglieder des Karpatendeutschen Rats Vorschläge zur Änderung der Satzung von der Region Pressburg, der Ortsgemeinschaft Kaschau, der Jugendinteressengruppe IKEJA und von Herrn Geodon erhalten haben. Diese Vorschläge sind im Karpatendeutschen Rat auf seiner gestrigen Tagung diskutiert worden.

Der Karpatendeutsche Rat hat einstimmig beschlossen, der Generalversammlung zu empfehlen, den folgenden Beschluss zu fassen:

1. Die Mitglieder, Ortsgemeinschaften und Regionen werden aufgefordert, bis zum 30. September 2000 ihre Vorschläge zur Ergänzung bzw. Änderung der Satzung dem Karpatendeutschen Rat vorzulegen.

2. Der Karpatendeutsche Rat wird beauftragt, im Oktober 2000 einen Ausschuss für die Überarbeitung der Satzung zu bilden. Diesem Ausschuss sollen angehören: 3 Mitglieder des Karpatendeutschen Rats und bis zu drei Vertreter, benannt von jeder Region sowie von der Interessengruppe der Jugend IKEJA.

3. Dieser Ausschuss wird die neue Satzung vorbereiten und eine Generalversammlung zur Billigung dieser Satzung spätestens bis zum 31. Dezember 2001 einberufen.



Denkwürdig bleibt das Schlußfoto von der Generalversammlung des Karpatendeutschen Vereins. Auf dem Foto von links: der neugewählte Landesvorsitzende des KDV Bartolomej Eiben, die abtretende Vorsitzende des Vereins Gertrud Greser, die Ratsmitglieder Vojtech Wagner und Erika König und die wieder gewählten stellv. Vorsitzenden Ondrej Pöss und Otto Sobek.

Karpatendeutscher Verein in der Slowakei - seine Generalversammlung für unsere gemeinsame Zukunft

Der Sitz der Landesführung unseres Vereins Košice/Kaschau, die zweitgrößte Stadt unserer Heimat wurde am 26. Februar 2000 zum Tagungsort der Generalversammlung des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Das Gebäude des Tierärztlichen Fortbildungsinstituts hieß alle Delegierten, zahlreiche Gäste und Journalisten willkommen. Im Vorraum, aber auch im Tagungsraum klang Deutsch, oft auch seine verschiedenen Mundarten von Preßburg bis nach Metzenseifen. Es trafen sich alle, denen das Schicksal des Vereins, namentlich seine Zukunft am Herzen liegt.

Um 10,00 Uhr eröffnete die Generalversammlung die Landesvorsitzende des KDV Frau **Mgr. Gertrud Greser**. Sie hieß alle Delegierten recht herzlich willkommen, besonders werte Gäste wurden mit Beifall begrüßt. Die Regierung der Slowakischen Republik wurde vom Sprecher und persönlichen Berater des Vizepremiers Pál Csáky, Herrn **Péter Miklósi** vertreten, das Kulturministerium der

SR repräsentierte Frau **Gabriella Jarábik**, Abteilungsleiterin der Abteilung für Minderheitenkulturen im Kulturministerium der SR.

Die Deutsche Botschaft vertrat Seine Exzellenz Botschafter Herr **Dr. Frank-Walter-Hans Lambach**. Die Karpatendeutsche Landsmannschaft e.V. - Slowakei wurde von ihrem Bundesvorsitzenden Herrn **Oskar Marczy** vertreten.

Die KdLM - Landesverband Bayern vertrat dessen Vorsitzender, Herr **Univ.Prof.Dr. Ferdinand Klein**.

Im Namen der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien begrüßte unsere Generalversammlung ihr Präsident, Herr **Dipl.-Ing. Hans D. Korbel**.

Die Landeselbsverwaltung der Ungarndeutschen delegierte nach Kaschau ihren Vorsitzenden Herrn **Otto Heinek**. An unserer Generalversammlung nahm auch Herr **Knut Lippert** teil, der unsere

(Fortsetzung S. 2)

Der Karpatendeutsche Verein im Jahre seines Dezeniums

ZEHN JAHRE DES KDV IM HAUERLAND

Kaum zu glauben, - schon zehn Jahre gibt es den Karpatendeutschen Verein im Hauerland. Es ist Zeit für eine Bilanz, es ist Zeit diejenigen zu nennen, die vom Anfang an beim Aufbau des Vereins waren.

Der erste Deutsche, der den Mut hatte, war Erwin Schlenker aus Deutsch Proben. Sein Mitgliedsausweis trägt die Nummer eins. In seinem Haus haben sich dann weitere Mitglieder des Vorstands getroffen. Es kamen Herr Lang, Frau Ing. Šimková, Herr Oswald, später Herr Diera, Herr Richter, Herr Dr. Hogh und weitere.

Man hat sich die Region auf mehrere Gebiete zerteilt und man hat angefangen, die einzelnen Ortsvereine zu gründen. Herr Schlenker und Herr Lang waren zuständig für die Umgebung Deutsch Proben, Schmiedshau, Zeche, Gaidel, Beneschau. Frau Šimková für Neu-

hau, Drexlerhau und Krickerhau. Herr Oswald war zuständig für die Ortsvereine Kuneschhau, Blaufuss, Johannesberg, Turz, Deutsch-Litta, Honneshau, Herr Hogh für Oberstuben und Glaserhau.

Der erste Ortsverein ist in Kuneschhau gegründet worden, kurz danach folgten Gründungen auch in anderen Dörfern.

Bis heute haben sich mehr als 1200 Leute zum Verein gemeldet. Der Mitgliedsstand zum heutigen Tag liegt knapp bei 1000 Leuten. Die Region ist in 17 Ortsvereinen zerteilt.

Die Vorsitzenden der einzelnen Ortsvereine können sicher viel über ihre Tätigkeit berichten, über die Anfänge im 1990/91, über die Begeisterung, die Freude des Neubeginns nach Jahrzehnten Verfolgung. In vielen Ortsvereinen sind die Vorsitzenden von Anfang an dabei. So ist es in Beneschau Frau Annemarie Richter,

in Johannesberg Frau Gabriela Holečková, in Prievitz Frau Maria Herbuláková, in Neuhau Frau Elena Šimková, in Hedwig-Bries war es Herr Gustav Liener, wo zur Zeit kein Ortsverein ist. Nach und nach wurden Singgruppen gegründet, die zum Bestandteil der Tätigkeit in 12 Gemeinden sind. In Blaufuss ist von Anfang Regina Lukáčová tätig, in Deutsch Proben Erich Diera, in Drexlerhau Ida Karásková, in Gaidel L. Elischer, M. Kobzová, Viliam Solčány, in Glaserhau T. Michele, M. Schnierer, Monika Lehnerová. Krickerhau leiten M. Neuschlová, J. Howoritsch und G. Masár, in Kuneschhau sind J. Neuschl, J. Kollár, Anna Rückenschloss tätig, Alois Rurik leitet von Anfang Ober Stuben, Johann Maňák in Schmiedshau, Štefan Richter in Zeche, Ilona Pittner leitet von Anfang Turz, wo auch eine Tanzgruppe tätig ist (seit 1983). In Sillein sind J. Roob,

T. Hogh, A. Jamrišková, J. Daubner. Der jüngste Ortsverein entstand 1999 in Deutsch-Litta, den Maria Kaanová leitet und auch eine Singgruppe gegründet hat.

In der Funktion des Regionalvorsitzenden waren bis jetzt Erwin Schlenker, J. Lang und Anton Oswald. Im Regionalvorstand arbeiten sehr aktiv Frau Dr. Nikles, Dr. Elischer, Dr. Lang und Dr. Pöss.

Im Laufe des Jahres werden Aktivitäten durchgeführt, seit 1992 gibt es regelmäßig das Hauerlandfestival, wo zur Zeit schon 11 Singgruppen aus der Region teilnehmen. Diese Aktivität ist der Höhepunkt des Vereinslebens. Der Kern der Region sind unsere Senioren, denen sich die mittlere und jüngere Generation angepasst hat.

Zum Schluß danke ich allen, die für das Erhalten des Deutschtums beigetragen haben.

Anton OSWALD
Regionalvorsitzender

Der neue Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Oberzips



Die Redaktion unseres Karpatenblattes bekam eine Einladung vom Regionalvorsitzenden des KDV Herrn Wagner zu einem Treffen mit dem neuen Botschafter der BRD in der SR. Wir hatten die Ehre, mit Herrn Dr. Frank Lambach - dem neuem Vertreter der Urheimat unserer Vorfahren uns auch zusammenzutreffen. Das alles geschah im Haus der Begegnung, wo Seine Exzellenz auch einkehrte. Bevor aber kam es zum Treffen mit den Stadtbehörden - mit dem Bürgermeister Herrn Ing. František Grohola und dem Vizebürgermeister Herrn Ing. Peter Purtz. Im Haus der Begegnung hießen Herrn Lambach Frau Maria Ďurica - Vorsitzende der OG des KDV in Kesmark und die Teilnehmer der OG-Faschingsfeier sehr herzlich willkommen. Seine Exzellenz wurde mit echten zipserdeutschen Faschingskräpfen bewirtet.

Außerdem besuchte Herr Botschafter auch die evangelische A.B. Holzkirche. Trotz angefülltem Programm widmete Herr Botschafter unserer Redaktion ein kurzes Gespräch, aus dem wir entnehmen:

● **Ihre Exzellenz, wir wissen, daß Ihr Aufenthalt in unserem Land nicht länger als ein Monat ist. War für Sie bis jetzt unser Land unbekannt, oder?**

Es war gerade am 21. Januar d. J., wann ich mein Beglaubigungsschreiben an ihren Staatspräsidenten Herrn Rudolf Schuster übergab. Sie haben recht, vorher kannte ich Ihr Land nicht. Ich wusste nur, dass die Slowakei in Mitteleuropa liegt. Meine bisherige Tätigkeit im auswärtigen Dienst war eng mit Europa verbunden. Die Gesellschaft und ihre Probleme vom damaligen Ostblock lernte ich in der damaligen DDR kennen, wo ich beim Aufbau unserer Vertretung tätig war. Der Ostblock Europas war mir nie unbekannt. Ich befand mich immer in europäischen Konfliktzonen. Die EU - Integration und ihr Verlauf wurde meine Herzsache. Als ich aber erfuhr, dass ich meine Heimat in der Slowakei vertreten soll, wusste ich schon, dass es um ein Land geht, in dem eine günstige Lage und die Demokratie herrschen. Das alles wurde mir bei meinem Treffen mit Ihrem Herrn Präsidenten Rudolf Schuster bestätigt.

● **Wann haben Sie zum ersten Mal erfahren, dass im Gebiet der Slowakischen Republik auch eine deutsche Volksgruppe bis heute lebt?**

Das habe ich schon in meiner Münchner Studienzeit erfahren. In den 50er Jahren war ich als Student in einer Verbindung, in der auch die Söhne der Heimatvertriebenen und Sudetendeutsche beispielsweise Aufnahme fanden.

Auch später habe ich aufmerksam den Versöhnungsprozess beobachtet. Und dieser Prozess wird auch eine Aufgabe der Zukunft in unserem größeren Europa sein.

Für mein Land, das heißt für Deutschland sind



Von rechts: Dr. Frank Lambach, Vorsitzende der OG des KDV Kesmark Mária Ďuricová und der Regionalvorsitzende der Oberzips Vojtech Wagner.

alle Nachbarländer wichtig und ihr politisches, gesellschaftliches und auch wirtschaftliches Streben ist mit der Integration in die EU verbunden. Jede Volksgruppe muß sich zuerst in ihrem eigenen Land als ein guter Staatsbürger benehmen und damit sich auch als Europäer fühlen. Nur der gute Wille kann unserem Ziel helfen!

● **Wie finden Sie, Ihre Exzellenz, die Verhältnisse zwischen ihrer Heimat und der Slowakei, wie können die Jugendlichen beider Länder in diesem Prozess behilflich werden?**

Eins ist hier klar: die Slowakei will in die EU. Und das ist auch meine Hauptaufgabe, mit meinen Erfahrungen der Integration der SR zu helfen. Ich möchte den Beitritt der Slowakei zu europäischen Institutionen erleichtern. Ich möchte auch weiterhin die Verhältnisse der Jugendlichen zu Deutschland und Europa pflegen. In Preßburg beobachte ich auch Ihre politische Lage sehr aufmerksam und ich kann mich zur slowakischen Demokratie äußern: Sie funktioniert!

Ihre Exzellenz, wir bedanken uns fürs Gespräch und wünschen Ihnen einen sehr angenehmen Aufenthalt im Lande unter der Hohen Tatra und viel Erfolg. Hoffentlich treffen wir uns nicht das letzte Mal. (kb-m)

Dipl.-Ing. Bartolomej EIBEN Der neue Landesvorsitzende des KDV

Herr Bartolomej Eiben wurde bei der Generalversammlung den 26. 2. d. J. zum neuen Vorsitzenden unseres Vereins von der Mehrheit aller Delegierten gewählt. Er wurde am 24. 8. 1931 in Ober Metzenseifen geboren. Sein Vater Michael, Mutter Anna, geb. Sperling. Muttersprache: deutscher Dialekt. Bis zum Jahre 1945 besuchte er die deutsche Grundschule und Bürgerschule in seinem Geburtsort. Nach dem Abitur 1951 setzte er sein Studium an der Hochschule fort, die er 1955 beendete. Seine erste Arbeitsstelle war beim Bezirksamt in der landwirtschaftlichen Abteilung. Von 1961 bis zu seiner Pensionierung war er als Lehrer in der Landwirtschaftlichen Oberschule in Moldava nad Bodvou/Moldau tätig. Mitglied des KDV in Metzenseifen vom 20. 9. 1992, Regionalvorsitzender Bodvatal seit 23. 5. 1997.

Herr Eiben (zu Hause Berti ge-

nannt) äußerte sich vor seiner Wahl zum Landesvorsitzenden (als einziger Kandidat) zu seiner Kandidatur. Er sagte u.a.: „...Frau Mgr. Gertrud Greser hat über die Tätigkeit des KDV berichtet. Ich möchte auf den positiven Erfolg anknüpfen und weiter in dieser Richtung arbeiten. Dabei hoffe ich auf die Unterstützung von Euch allen, weil ein Mensch allein nicht alles schaffen kann. Mit gemeinsamer Arbeit können wir viel für unsere Mitglieder tun.“

Im organisatorischen Bereich möchte ich gerne erzielen, dass die Zusammenarbeit zwischen den Ortsgemeinschaften, Regionen, Landesrat und Landesvorsitzenden gut funktionieren soll, so dass wir uns besser kennen, Erfahrungen austauschen und so mehr schaffen für die Zufriedenheit unserer Mitglieder. Der KDV ist ein Kulturverband.

Die Zusammenarbeit mit der IKeJA muss sich weiter positiv entwickeln. IKeJA sollte der Kulturträger des Vereins sein.“

Nach seiner Wahl sagte der neue Landesvorsitzende Herr Eiben: „Liebe Mitglieder des KDV! Als neu gewählter Vorsitzender des KDV in der Slowakei für die zukünftige Wahlperiode möchte ich mich für Eure Unterstützung und Vertrauen bedanken. Bedanken möchte ich mich bei den Vorsitzenden der Ortsgemeinschaften. Besonders möchte ich mich bei den Regionalvorsitzenden bedanken, welche mich als Kandidaten vorgeschlagen haben und bis Ende der Wahlen unterstützt und beigetragen sind. Ausdrücklich möchte ich mich beim geehrten Bundesvorsitzenden der Karpatendeutschen Landsmannschaft Herrn Oskar Marczyk für seine Hilfe und Unterstützung bedanken, die er mir gegeben hat und geben wird.“

Ich möchte allen versprechen, die mich unterstützt haben, beigetragen sind, Vertrauen gegeben haben, dass ich mein Bestes für den KDV in der Slowakei tun werde, laut Wissen und Können, so dass ich Euch nicht enttäusche. Vielen Dank“.

Karpatendeutscher Verein in der Slowakei - seine Generalversammlung für unsere gemeinsame Zukunft

(Fortsetzung von S. 1.)

Tagung im Namen des Jugendverbandes in Nordschleswig/Dänemark begrüßte.

Den Festtag der Karpatendeutschen in der Slowakei eröffnete mit ihrem Programm die Singgruppe Nachtigall aus der OG des KDV Kaschau. Nach den wunderschönen deutschen Heimatliedern kamen schon Gäste zu Wort, die an unserer Generalversammlung teilnahmen.

Über dreijährige Tätigkeit des KDV, über seine Erfolge aber auch Probleme berichtete die Landesvorsitzende Frau Gertrud Greser. Dem Wirtschaftsbericht von Frau Valerie Králik hörten alle Anwesenden sehr aufmerksam zu.

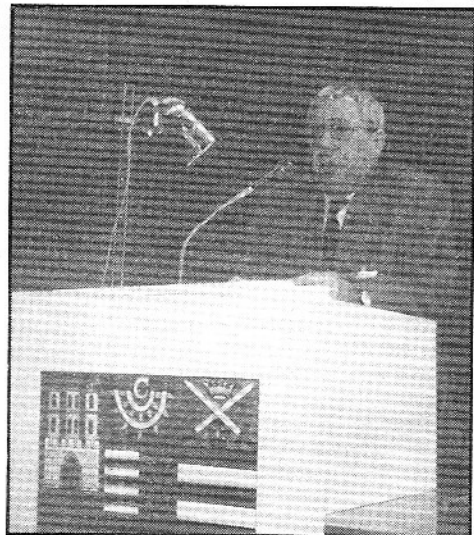
Den letzten Bericht und zwar den Revisionsbericht trug Frau Erna Antl vor.

Nach der Mittagspause fuhr die Tagung wieder mit der Mitteilung des Karpatendeutschen Rats an die GV fort, vorgelesen von Prof. Otto Sobek.

Und schliesslich bekamen ihren Raum Diskussionsbeiträge.

Die Wahlen des neuen Landesvorsitzenden und der zwei Stellvertreter führte Erika König durch. Zum neuen Vorsitzenden wurde Herr Dipl.- Ing. Bartolomej Eiben gewählt. Die Delegierten wählten zwei Stellvertreter des Landesvorsitzenden, Herrn Prof. Otto Sobek und Herrn Dr. Ondrej Pöss, CSc.

Das Programm der Generalversammlung war tatsächlich reichhaltig und bahnt unserem Verein einen neuen Weg in die Zukunft an. (kb-m)



Über die Tätigkeit des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei in den letzten drei Jahren berichtete Gertrud Greser

EIN WEITERES KAPITEL DER GESCHICHTE UNSERES VEREINS

Im September 1990, also vor fast 10 Jahren, ist der KDV gegründet worden. Seither hat er einen Entwicklungsweg durchgemacht, den man sich damals vielleicht gar nicht vorstellen konnte. Waren die ersten Jahre des KDV durch ein rapides Wachstum der Mitgliedschaft gekennzeichnet, kann man die vergangenen Jahre als Jahre der Stabilisierung betrachten. Hatte der KDV 1997 4395 Mitglieder, so waren es 1998 4277 und 1999 4342 Mitglieder. Ich denke, dass diese Entwicklung positiv zu werten ist: eine rapide Erhöhung kann - sowohl historisch als auch demographisch bedingt - zur Zeit kaum erwartet werden. Gleichzeitig muss erwogen werden, dass zur Stabilität auch die Beteiligung der jüngeren Generationen am Vereinsleben beiträgt, die das natürlich bedingte Ausscheiden der Erlebnisgeneration zu ersetzen scheint. Das lässt einen optimistischen Ausblick auf die kommenden Jahre zu.

Wichtig für eine Minderheit ist aber nicht nur die Zahl der Verbandsmitglieder, denn die Zahl belegt nur einen Teil des Wegs, der zur Entwicklung der Identität beiträgt. Auf diesem Weg gibt es viele Einflussfaktoren - darunter die rechtlichen Voraussetzungen, welche die Möglichkeiten verbessern oder auch verschlechtern und dadurch viele andere Gebiete positiv aber auch negativ beeinflussen können. Wir haben in den letzten Jahren sowohl - als auch erlebt.

Der Regierungswechsel im Jahre 1998 brachte auch einige Änderungen in die Minderheitenpolitik, die positiv wahrgenommen werden können. Ich erwähne hier nur einige Aspekte, so z. B. die im Rat der Regierung für Minderheiten erfolgte Reorganisation, durch welche das Stimmrecht im Rat nur den Vertretern der Minderheiten zusteht, sodass sie nicht von Regierungsbeamten majorisiert werden können. Damit wurde eine der wesentlichsten Forderungen im Rat erfüllt. Von den im Rat behandelten Gesetzesvorlagen möchte ich vor allem das 1999 verabschiedete Gesetz über den amtlichen Gebrauch der Minderheitensprachen erwähnen, zu welchem rege Diskussionen geführt worden sind. Leider gibt es bisher nur eine deutsche Gemeinde - Kuneschhau - die davon profitieren kann. Ob sich das ändern wird, hängt von uns ab, von unserem Identitätsbewusstsein, das wir bei der Volkszählung im nächsten Jahr offenbaren können.

Wenn bei der Generalversammlung 1997 die Forderung nach einem Ombudsmann erklang, so

kann heute gesagt werden, dass die Notwendigkeit, das Amt eines „Wächters“ der Minderheitenrechte zu etablieren, von der Gesellschaft langsam erkannt wird. Es wird aber noch einige Zeit in Anspruch nehmen, bis die Idee einen gesetzlichen Rahmen erhalten kann, allerdings gibt es unweit von uns - in Ungarn z. B. - bereits gut funktionierende Vorbilder, die dem zu gehenden Weg in unserem Land hilfreich sein können.

Die Wahrnehmung der in der Gemeinschaft immer gegenwärtigen Frage der sog. Benesch-Dekrete, der Entschädigung oder Vermögensrückgabe wurde in den letzten Monaten durch eine gerichtliche Entscheidung des Verfassungsgerichts in der Tschechischen Republik intensiviert, um so mehr, da der Koalitionsvertrag, den die Regierungsparteien in der Slowakei geschlossen haben, von einer Eröffnung dieser Frage in der gegenwärtigen Legislaturperiode absieht. Der Beginn der Verhandlungen über den Beitritt der Slowakei zur EU sieht vorerst nur die Eröffnung weniger Kapitel vor. Trotzdem ist darauf hinzuweisen, dass gewisse grundlegende Formulierungen, die auf die Benesch-Dekrete zu beziehen sind, in einem seit 1993 gültigen Dokument - nämlich in der Opinion 175 über den Antrag der SR auf Mitgliedschaft im Europarat enthalten sind.

Hält man einen kurzen Rückblick in die Entwicklung gewisser beanspruchter oder beanspruchbarer Rechte, auf die Europäische Charta der Regionalen oder Minderheitensprachen möchte ich hier gar nicht weiter eingehen, vertieft man sich zwangsläufig in das Thema Schulwesen als einem, das besondere Bedeutung für den Erhalt und die Entwicklung der sprachlichen und kulturellen Identität hat. Was noch vor 3-4 Jahren eher als ferne Zukunft aussah, ist heute Realität. Seit Mai 1998 haben die Grundschulen in Pressburg, Deutsch-Proben, Kesmark, Högarten, Göllnitz, und Metzenseifen den Status - kurz gefasst - von Minderheitenschulen. Zum Jahresumbruch 1998/99 verkündete der Schulminister Ftáčnik die Vergabe von zweisprachigen Zeugnissen. Da hierbei die deutschen Klassenzüge ausser Acht gelassen worden sind, intervenierte ich bei Staatssekretär Szigetli, der sein Versprechen einlöste, sodass die ersten zweisprachigen slowakisch-deutschen Zeugnisse im April 1999 geliefert worden sind. Aufgrund jüngster Informationen muss ich leider feststellen, dass die Schulen und auch die Eltern dieses Recht nur sehr spärlich wahrnehmen; dabei ist so ein Zeugnis auch ein

Mittel zur Äusserung der Identität, über deren jahrzehntelange Unterdrückung wir so oft klagen.

Was unsere Schulen, nicht nur die Minderheitenschulen, sondern auch andere Schulen in unseren Regionen dringend brauchen, sind gute Deutschlehrer. Dabei können wir uns nicht darauf verlassen, dass die Bundesrepublik für immer und ewig Programmlehrkräfte zur Verfügung stellt, denn auch dieses Programm ist eines der Hilfe zur Selbsthilfe. Es ist deshalb notwendig, in die eigenen Reihen zu gehen, und - wieder einmal - Rahmenbedingungen zu schaffen. Ein guter Lehrer zu sein bedeutet, sich ein Leben lang weiterzubilden. Die Weiterbildung von Lehrkräften ist deshalb ein Gebiet, welchem in den vergangenen Jahren viel Aufmerksamkeit gewidmet worden ist. Als Ergebnis der organisatorischen Arbeit ist das einmal jährlich im Sambachshof stattfindende Seminar für Deutschlehrer seit 1995 zur Tradition geworden, die auch im J. 2000 nicht unterbrochen wird: die 10 Herbsttage sind fest eingeplant. Zusätzlich zu diesen, von der Ufr. HVHS finanziell zu 90% getragenen Veranstaltungen konnten den Lehrern auch weitere Möglichkeiten angeboten werden. Im Juli 1998 wurde in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut und mit finanzieller Unterstützung der Botschaft der BRD in Kesmark ein Seminar für Deutschlehrer der 6 Minderheitenschulen organisiert. Ein mit der deutschen Botschaft und dem Goethe-Institut gemeinsam gestellter Antrag an das BMI ermöglichte 1997 die Auftritte des Piccolo-Theaters in unseren Schulen. In demselben Jahr ist es gelungen, durch direkte Kontaktaufnahme mit der bayrischen Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung Barbara Stamm die finanzielle Deckung für den Aufenthalt des Deutschlektors Walter Sabiel an der Grundschule in Zipser Neudorf um ein Jahr zu verlängern. Aufgrund der Kontakte zum Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung konnten im April 1999 12 Kindergärtnerinnen einen 3wöchigen Hospitationsaufenthalt in München absolvieren. Anfang Sommer wurden mehrere Verhandlungen mit zuständigen Behörden über die Situation im deutschen Kindergarten in Pressburg geführt. Eine Dauerlösung konnte noch nicht gesichert werden. Die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jugendverband für Nordschleswig brachte im September 1999 einen 3wöchigen Aufenthalt für zwei Deutschlehrerinnen an den Grundschulen der deutschen Minderheit in Dänemark. An dieser Stelle möchte

(Fortsetzung S. 4)



Ein Blick in den Tagungsraum. Im Vordergrund geehrte Gäste aus der Slowakei und aus dem Ausland.

EIN WEITERES KAPITEL DER GESCHICHTE UNSERES VEREINS

(Fortsetzung von S. 3)

ich auch die Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut und dem Fachkoordinator der Programmlehrkräfte Herrn Heinrichsen erwähnen. Die gemeinsamen Verhandlungen unter Teilnahme der Kulturattaché Frau Orłowski haben einen guten und offenen Kontakt zum Schulministerium hergestellt, der zu erhalten und auszubauen ist. Ihren Anteil an der Intensität dieser Kontakte hat auch die KDLM, da vor allem die Herren Marczy und Prof. Klein, denen ich für ihren Einsatz herzlich danken möchte.

Die Aufzählung ist vielleicht etwas länger geraten, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie soll aber illustrieren, dass der Bereich des Schulwesens zahlreiche und sehr unterschiedliche abzudeckende Gebiete beinhaltet.

Es ist auch in der organisatorischen Arbeit im Bereich der Kultur nicht anders. Vor drei Jahren betonte ich, dass die Landesleitung da ist, um gewisse Rahmenbedingungen zu schaffen. Diese Rahmenbedingungen bieten dann Möglichkeiten zum gegenseitigen Gedanken- und Erfahrungsaustausch, zum Kennenlernen der Mitglieder, zur Vernetzung der Tätigkeiten. Das Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark hat in den Jahren 1997 - 1999 insgesamt 39 Kulturgruppen des KDV mit 19 Kulturgruppen deutscher Minderheiten aus zahlreichen europäischen Ländern zusammengeführt und die Möglichkeit gegeben, Erfahrungen zu sammeln, sich gegenseitig zu bereichern. Eine grosse Veranstaltung des Jahres 1997 war der Abend der Minderheiten im neu eröffneten Staatstheater in Kaschau. Diesem schloss sich das erste karpatendeutsche Tanzseminar für Leiter unserer Kulturgruppen in Herlany an. Auch Studienfahrten unserer Landsleute, einiger Verbände, wie z.B. der DJO, der Blaskapelle aus Dänemark u.a. wurden organisiert und betreut. Die Zusammenarbeit mit dem DJN war vor allem im letzten Jahr sehr intensiv: Kulturgruppen des KDV konnten u. a. das kulturelle Programm des Knivbergfestes und des Deutschen Tags in Dänemark mitgestalten. Der junge Metzenseifner Künstler Helmut Bistika stellte in der Deutschen Bücherei in Apenrade seine Werke aus.

Sehr wichtig war die intensive Zusammenarbeit mit dem Museum der Kultur der Karpatendeutschen in Pressburg. Es sind mehrere gemeinsame

Projekte durchgeführt worden, so z. B. die jährlichen Ausstellungen, die als Begleitprogramm des Kultur- und Begegnungsfestes stattgefunden haben. Im Jahr 1997 konnte Dank einer Förderung der gemeinnützigen Hermann-Niermann-Stiftung ein Kleinwagen für das Museum erworben werden. In wenigen Tagen wiederum wird ein Buch Metzenseifen in Bildern der Autorin Susanne Rencz - erscheinen, welches ebenfalls Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist.

Unsere wichtigsten Partner in der täglichen Arbeit sind nach wie vor das Kulturministerium, das BMI und die Deutsche Botschaft. Aus diesen Quellen stammen die meisten Mittel, die für unsere Tätigkeit zur Verfügung gestellt werden, wofür ich von hier aus unseren Dank ausdrücken möchte. Wieviel Geld und für welche Zwecke, das ist im Rechnungsbericht enthalten. Ich möchte nur wiederholt betonen, was schon so oft gesagt worden ist: alle Mittel, die dem KDV zur Verfügung gestellt werden, sind zweckgebundene Mittel. Sie werden vertraglich gewährt und müssen nach Bestimmungen des Gebers termingerecht verausgabt und abgerechnet werden. In den letzten Jahren konnten aus Mitteln des Kulturministeriums für Veranstaltungen keine laufenden Kosten gedeckt werden. Da aber letztere für alle Minderheitenverbände ein Problem waren, wurde vielfach eine Änderung hierin verlangt. Das Kulturministerium hat nun neue Zuwendungsbedingungen erlassen, nur zieht diese positive Änderung negative Folgen hinter sich: die Antragstellung, die sowieso schon recht kompliziert war, ist noch schwieriger geworden, und stellt die Ortsgemeinschaften und Regionen, aber auch die Landesleitung, vor schwierige Aufgaben. Andererseits wird es notwendig sein, bei der Antragstellung ein wenig umzudenken, damit die Zahl der Projekte, die aus einer Region eingereicht werden, reduziert und rationalisiert wird, kleine Veranstaltungen auf einen gemeinsamen Nenner gebracht und als ein Projekt beantragt werden. Dieser Prozess muss in den Regionen stattfinden. Auch der Verteilungsmodus ist im vergangenen Jahr geändert worden, jede Minderheit hat einen Vertreter in der zuständigen Kommission für die Verteilung des Gesamtbudgets. Die Ansätze für die einzelnen Minderheiten werden dann durch eine Subkommission, welche aus Vertretern der jeweiligen Minderheit gebildet wird, auf die eingereichten Projekte aufgeteilt. Dies ist als eine positive Änderung zu sehen, denn - bei allen Einwänden gegen projektgebundenes Wirtschaften - die Gemeinschaft wurde am Entscheidungsprozess beteiligt, ihre diesbezügliche Kompetenz wurde anerkannt.

Unter dem Motto der Hilfe zur Selbsthilfe genoss und genießt der KDV die Gunst der Bundesregierung. Die großzügige Bereitstellung von finanziellen Mitteln ermöglicht den Betrieb in den Begegnungststätten, deren weiteren Ausbau und die notwendigen Reparaturen ebenso wie die Durchführung von Veranstaltungen. Ein besonderes Kapitel ist die Zuwendung für die von der Landesleitung betreute Jugendarbeit. Diese Förderungen des BMI werden über die Deutsche Botschaft abgewickelt. Zusätzlich gab es jedes Jahr Sonderprojekte, die von der Botschaft aus Eigenmitteln finan-



Der neue Vorsitzende des KDV dankte Gertrud Greiser für ihre Arbeit, die sie für den Verein geleistet hat.

Foto: kb-n

ziert wurden, darunter vor allem das jährlich stattfindende Medienseminar für junge Leute und die Ausstattung von Kulturgruppen. In der Person von Frau Bauer, die mit der Abwicklung aller Förderungen beauftragt ist, ist seit einigen Jahren eine Sachkundige da, deren Fachkenntnisse und wohlwollende Einstellung unsere Arbeit maßgeblich erleichtert haben, und ich möchte für diese gute Zusammenarbeit danken.

Die Vermittlung und Abwicklung der sog. medizinischen und sozialen Hilfen der Bundesregierung gehörte auch in den vergangenen Jahren zu den wichtigsten Aufgaben, und wird es auch bleiben, solange dieses Programm im Rahmen der Minderheitenförderungen bestehen wird. Einige werden sagen - „aber das betrifft nicht nur Deutsche“ - und gerade darum geht es: um die Einbeziehung des Umfeldes, um die allgemeine Erhöhung der Akzeptanz der Minderheit bei den Mitmenschen, die davon ebenfalls profitieren. Es freut mich, dass es gelungen ist, das schwierige Projekt der Sozialstation in Pressburg - Oberufer erfolgreich abzuwickeln, dass die Sozialstation in Kremnitz gut funktioniert und dass im letzten Jahr ein lebensrettendes Gerät für die Gemeinde Metzenseifen gefördert werden konnte. Die Ergebnisse der medizinischen und sozialen Hilfen sind sichtbar, und kommen den Menschen in den Regionen zugute. Sie bestätigen die diesbezügliche Politik des BMI, aber auch die Notwendigkeit, dass der KDV sich auf diesem Gebiet auch in den kommenden Jahren in engster Zusammenarbeit mit dem BMI, der GWZ und der Deutschen Botschaft engagiert.

Beträchtliche Mittel werden seitens der Bundesregierung zur Förderung wirtschaftlicher Projekte bereitgestellt. Die Karpatendeutsche Stiftung musste sich nach Inkrafttreten des Stiftungsgesetzes zwar zu einer im Innenministerium registrierten bürgerlichen Vereinigung transformieren, der Tätigkeitszweck hat sich aber nicht geändert. Hier gibt es zweierlei Finanzierungsmodi. Zum einen von den Zuwendungen des BMI, die in den letzten drei Jahren insgesamt mehr als 22 Mio. SK betragen, und von den sog. Rückflussmitteln - also den Tilgungen des Darlehens, die fast 11 Mio. SK ausmachten. Die Unternehmensförderungen haben zusätzlich zu wirtschaftlichen Wirkungen Einfluss auf die Stärkung der Gemeinschaft und erhöhen deren Akzeptanz im Umfeld.

Die Gemeinschaft ist ein wichtiger Stichpunkt in der Förderpolitik der Bundesrepublik gegenüber deutschen Minderheiten europaweit. Im Rahmen der gemeinschaftsfördernden Massnahmen sind im Jahre 1997 zwei Seminarreihen des Instituts Brückenschlag abgewickelt worden. Diese Seminarreihen und einige weitere Veranstaltungen waren für das Zusammenfinden von Jugendlichen auf Vereinsebene maßgeblich. So wurde die Jugendar-



Die Zierde der Tagung waren die Jugendlichen - Mitglieder der Interessengruppe des KDV - IKEJA.

Foto: kb-n

beit in Gang gesetzt. Wir haben oft gehört, die Jugend könne man nicht mit Ketten anbinden. Das stimmt. Allerdings es gibt andere Möglichkeiten, und zwar interessen- und altersgerechte, welche die Jugend dem Verein zuführen können. Das konnten wir in den vergangenen Jahren aus dichtester Nähe beobachten, war doch die Jugendarbeit eines der wichtigsten Gebiete, das betreut wurde, und dessen Organisation eine zusätzliche Aufgabe des angestellten Kulturreferenten war. Eduard Buraš hat gute Aufbauarbeit geleistet und dafür gebührt ihm unser Dank. Ich möchte nicht alle Veranstaltungen aufzählen, nur darauf hinweisen, dass die Unterstützung der Jugendarbeit eine Priorität in der Förderpolitik des BMI hat. Somit erhielt die Landesleitung in den vergangenen Jahren Mittel, die an die Jugendregionen weitergeleitet worden sind für deren Verwaltung, für Regionaltreffen der Jugend, das jährlich stattfindende Euro-camp und die Jugendversammlung. Eine ähnliche Aussicht besteht auch in diesem Jahr. Ausserdem nahmen die Jugendlichen an einer Grosszahl von Projekten und Veranstaltungen anderer deutscher Minderheitenverbände teil. Die Aktivität in diesem Bereich war dann im Jahr 1998 der Maßstab, aufgrund dessen uns das BMI eine Förderung für die Durchführung eines grossen Seminars für die Jugend deutscher Minderheiten gewährte. Die Jugendinteressengruppe IKeJA hat sich in allen 5 Regionen etabliert, jedoch nicht als Alleingänger, sondern mit der Absicht, Partner auf allen Gebieten zu sein. Es ist wichtig, den Bemühungen der Jungen positiv zu begegnen, Wege der Zusammenarbeit und guten Kommunikation zu suchen. Mit diesen Prioritäten haben die Jugendlichen vor kurzer Zeit die aus Einsiedel stammende Ingrid Čurnek zur neuen Vorsitzenden der Interessengruppe gewählt. Ich wünsche ihr, dass sie an ihren Zielen festhält und dabei offene Herzen findet. Junge Menschen brauchen nämlich nicht nur attraktive Programme, sondern auch einen Teil der Verantwortung. Diese Verantwortung können sie aber nur tragen, wenn sie in die Arbeit der OG und der Regionen einbezogen und mit Aufgaben versehen werden. Es gibt Regionen, in denen das gegenseitige Verhältnis heute gut funktioniert, es gibt aber auch solche, die sich vor einer Kommunikation noch verschliessen. Setzen wir die Jugend mit der Zukunft gleich, so könnte man daraus schliessen, dass man sich auch der Zukunft verschliesst. Es bleibt deshalb nur zu hoffen, dass sich diese Einstellung ein wenig ändert und aufgeschlossener wird.

Im Rahmen der Jugendarbeit wurde auch an die jüngste Generation - an die Schulkinder gedacht. Seit drei Jahren wird die sog. Kinderwerkstatt organisiert, die einmal jährlich Kindern aus den 6 Grundschulen die Möglichkeit gibt, unter einem Dach kreativ, musisch und sprachlich zu arbeiten.

Nach dem Ausklingen der Seminarreihe des Instituts Brückenschlag, die aus ein und demselben Minderheitentopf finanziert worden ist wie unsere Projekte, wurde mehr Wert auf selbstgestaltete Massnahmen gelegt. Ich hielt es für wichtig, jährlich neben dem rein kulturellen Begegnungsfest eine Veranstaltung anzubieten, die dem Förderansatz nahestehen würde. Der Bedarf des gegenseitigen Kennenlernens in den Regionen und des Informationsaustausches war vorhanden, und so entstand die Idee des jährlichen Landestreffens, das seit 1996 mit Ausnahme der Wahljahre durchgeführt wird. Durch die Teilnahme von Kommunalvertretern und Politikern wird auch eine Plattform für den Gedanken- und Meinungsaustausch mit politischem Akzent geschaffen.

Gesellschaftspolitisch ist es wichtig, dass sich die Minderheit, der Verein und seine Tätigkeit durch öffentlich präsentierte Kontakte darstellen.

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang vor allem die Teilnahme des Staatspräsidenten Kováč an der Eröffnung des Kultur- und Begegnungsfestes in Kesmark 1997, die Möglichkeit der Präsentation der Minderheit und ihres Verbandes beim Besuch des Bundesausserministers Kinkel in Pressburg. Im Herbst desselben Jahres besuchte Dr. Knoblich, Präsident des Landtags Brandenburg, den KDV. Im Jahr 1998 konnten wir den Leiter des Referats für Angelegenheiten deutscher Minderheiten Rolf Gossmann und die Bundestagsabgeordnete Elisabeth Altmann im KDV begrüssen. Im Herbst 1998 sind erste und sehr wichtige Informationsgespräche mit dem Staatssekretär im Kulturministerium Herrn Gacik und der heute anwendenden Abteilungsleiterin Frau Jarábik geführt worden. Im Frühjahr 1999 fand in der Deutschen Botschaft in Pressburg ein Treffen mit dem Bundestagsvizepräsidenten Rudolf Seiters statt, Anfang September hatte ich die Möglichkeit, die Situation der Minderheit und die Tätigkeit des KDV dem hohen Kommissar der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, Max van der Stoep, zu erläutern.

Zur öffentlichen Darstellung gehören neben den Druckmedien zwei wichtige Faktoren, das Fernsehen und der Rundfunk. In beiden öffentlichrechtlichen Anstalten hat eine deutschsprachige Sendung ihren Platz. In Bezug auf die Fernsehsendung bleibt die ungünstige Sendezeit nach wie vor ein Problem. Im Allgemeinen muss aber festgestellt werden, dass das Niveau der Sendungen gut ist, und dass sie das tägliche Leben, soweit möglich, getreu widerspiegeln. Leider gibt es zu wenige, die sich durch Informationslieferung an der Gestaltung der Sendungen beteiligen würden. Dabei bietet vor allem das Fernsehen Möglichkeiten externer Zusammenarbeit für Interessenten aus unseren Reihen.

Mit recht ähnlichen Problemen wird aber nicht nur das Fernsehen und der Rundfunk konfrontiert, sondern auch das, was uns am Nächsten stehen sollte, was unser eigen ist, nämlich - das Karpatenblatt. Es wurde im Laufe der Jahre auf ein Niveau gebracht, das sich grosser Anerkennung erfreut, u. a. auch dadurch, dass es stets aktuell ist. Wünschenswert wäre in der Beziehung eine stärkere redaktionelle Unterstützung seitens der Ortschaften, dahingehend, dass über aktuelle Ereignisse des laufenden Monats Berichte verfasst und termingerecht an die Redaktion unseres Blattes eingesandt werden. Informierend möchte ich anführen, dass seit März 1997 36 Nummern mit insgesamt 488 Seiten erschienen sind. Die Jugendpalette erschien 19 mal und umfasste insgesamt 82 Seiten.

Der Aufstellung der Abonnentenzahl in einzelnen Regionen können wir entnehmen, dass die Abnahme der Zeitung nicht überall zufriedenstellend ist. Als Vorbild dient die III. Region, wo bei 709 Mitgliedern 209 Abonnenten vorzuweisen sind. Es wäre in dem Zusammenhang wünschenswert, wenn auch andere Regionen diese Verhältnismässigkeit vorweisen könnten. Seit 6 Jahren ist das Karpatenblatt massgeblich geprägt worden durch die Arbeit der Schriftleiterin Frau Gabriele Kintzler und der technischen Redakteurin Frau Ludmila Netíková. Nach so vielen Jahren fühlten beide, dass die Zeit für eine Änderung herangereift ist. Diese ist mit der Februarnummer, ab welcher die Schriftleitung Herr Vladimír Majovský übernommen hat, endgültig eingetreten. Es sei mir deshalb gestattet, beiden öffentlich für ihre Leistung zu danken.

An dieser Stelle möchte ich ebenfalls die Gelegenheit nutzen, all unseren Förderern auf den unterschiedlichsten Ebenen einen Dank auszusprechen für die ideelle und finanzielle Unterstützung unserer Arbeit. Unser Dank gebührt dem Kulturministerium der Slowakischen Republik, heute vertreten durch die Abteilungsleiterin Frau Gabriella Jarábik, der Vertretung der Bundesrepublik Deutschland in der Slowakei und verzeihen Sie mir, Herr Botschafter, wenn ich jetzt Ihren Vorgänger Herrn Dr. Ludger Buerstedde und die damalige Kulturattaché Frau Jana Orłowski nenne, mit denen ich 3 Jahre lang engstens zusammengearbeitet habe. Ich möchte dem Bundesministerium des Innern und da vor allem dem Referatsleiter Herrn Hans Atzler für die vertrauensvolle Zusammenarbeit danken, und nicht zuletzt der Karpatendeutschen Landsmannschaft vertreten durch den Bundesvorsitzenden Herrn Oskar Marczy.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, das war ein Rückblick in die ideellen und materiellen Förderungen, in die Rahmenbedingungen, die uns geboten werden. Die angeführten Aktivitäten beinhalten selbstverständlich auch die Arbeit unserer Mitglieder, wobei das Wohlwollen der amtlichen Stellen gewünscht und Voraussetzung ist. Kommen wir aber zum Kern dieser ganzen Arbeit des Karpatendeutschen Vereins, so ist zu sagen, dass politische sowie finanzielle Voraussetzungen notwendig sind, sie bleiben aber ein leerer Rahmen, wenn wir ihn nicht füllen, wenn wir den Inhalt den Folgegenerationen nicht vorleben und mit auf den Weg geben. Es kommt also auf uns an, was wir aus den Möglichkeiten, Angeboten und Mitteln, grösstenteils slowakischen und bundesdeutschen Steuergeldern, machen.

Sprechen wir über Identität, müssen wir die Grundsteine legen für all das, was wir vom späteren Leben über unsere Kinder abverlangen. Unsere Einstellung, unser Verhalten erst garantiert den politischen und kulturellen Wunsch nach Fortbestehen unserer Volksgemeinschaft. Machen wir also die notwendigen Schritte vor allem zuhause in der Familie, denn erst dann ist unsere Zukunft gesichert.

Meine Damen und Herren, nun möchte ich einen Dank an meine unmittelbaren Mitarbeiter, die mich über zwei Amtsperioden begleitet haben, aussprechen. Ohne die Bereitwilligkeit, oft auch zu ausserordentlichen Arbeitszeiten Dinge auszurichten, wäre vieles nicht möglich gewesen.

Zu guter Letzt, meine Damen und Herren, möchte ich nicht versäumen, einen ganz besonderen Dank an alle ehrenamtlich Tätigen in den Ortsgemeinschaften und Regionen auszusprechen. Ohne diese Arbeit vor Ort wäre mein Bericht wahrscheinlich nur halb so lang. Leider gibt es keine andere Möglichkeit, diese Arbeit besser zu würdigen, deshalb nehmen Sie bitte diesen Dank jetzt und hier in aller Öffentlichkeit entgegen.



In den Couloirs wurden in den Pausen rege Diskussionen geführt. Auf dem Foto eine Gruppe Delegierter aus dem Hauerland. Foto: kb-n

Grußworte der Gäste bei der Generalversammlung



Péter MIKLÓSI

...Ich möchte mich bedanken, dass ich heute auf Ihrer Konferenz anwesend sein darf, wobei die Tätigkeit des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei in den letzten drei Jahren ausgewertet wird und den neuen Vorsitzenden oder Vorsitzende Ihrer Organisation auch gewählt wird. Vielleicht deshalb ist dies der beste Moment sich im Namen der Regierung der Slowakischen Republik bei Ihrer gegenwärtigen Vorsitzenden Frau Gertrud Greser für ihre langjährige und aufopfernde Tätigkeit an der Spitze des Karpatendeutschen Vereins, wie auch für ihre objektive und konstruktive Arbeit in dem Regierungsrat der Slowakischen Republik für Minderheiten und ethnische Gruppen offenherzig zu bedanken. Die Slowakei ist ein multikulturelles und multiethnisches Land, wo 15 bis 17 % der Einwohner nicht der slowakischen Nationalität angehören. Hier, in dieser Region, ob wir es wollen

oder nicht, verbindet uns die Geschichte und auch die Gegenwart, einmal im großen, einmal im kleinen Ausmaß. Meiner Meinung nach ist es sehr wichtig, sich dieser Realität bewusst zu werden, weil in dem gesamten Karpatentalbecken und so auch hier, bei uns, in der Slowakei, müssen wir uns in der Richtung verändern, in der wir unser wichtigstes Ziel erreichen können: damit die Slowakei am schnellsten zum EU-Mitgliedsstaat wird und uns die euroatlantische Integration erfolgreich gelingt.

...Ich meine, dass es bereits heute nach 15 monatiger Regierung offensichtlich geworden ist, dass eines der Grundziele nicht nur die Verbesserung des allgemeinen Gesellschaftsklimas ist, sondern auch die Wahrnehmung der Tatsache, dass wir anstatt Duelle vor allem den Dialog brauchen. Natürlich auch im Zusammenhang mit der deutschen Minderheit in der Slowakei. Vor allem hinsichtlich der Tatsache, dass sich in der Zwischenkriegszeit zur deutschen Nationalität auf dem Gebiet der heutigen Slowakei mehr als 150 000 Menschen bekannt haben, aber nach dem Jahr 1945 ist diese Zahl infolge der Ereignisse, zu denen es in den Jahren der kollektiven Rechtslosigkeit gekommen ist, drastisch gesunken.

Es ist traurig aber wahr, dass nach diesen drei - vier Jahren absoluter Rechtslosigkeit auch noch weitere 40 Jahre des Kommunismus die Assimilation und den Identitätsverlust der deutschen Minderheit in der Slowakei beschleunigt hat. Dies zu bremsen ist erst im September 1990 gelungen und das eben durch die Gründung des KDV in der Slowakei,

chert haben, spielen auch heute bei der weiteren Entwicklung der Slowakei eine wichtige Rolle.

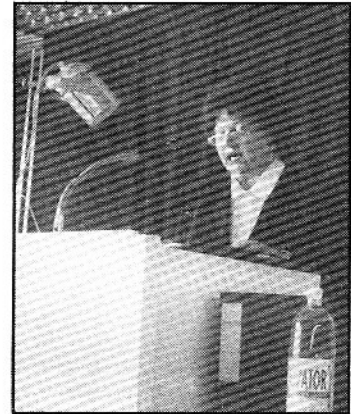
Ich erinnere zugleich an die vielen Deutschen, die ihre Heimat im Ergebnis des zweiten Weltkriegs, den Hitlerdeutschland anzettelte, verlassen mussten.

Es war eine große Geste des Slowakischen Nationalrats, als er im Februar 1991 das Prinzip der kollektiven Schuld verurteilte und den Verlust der deutschen Mitbürger in der Slowakei beklagt hat.

Ich wünsche dem Karpatendeutschen Verein, dass er sich vor dem Hintergrund dieser edlen und freundschaftlichen Geste, die gegenüber den Deutschen schon vor fast 10 Jahren gemacht wurde, auch unter seinem nächsten Vorsitzenden mit zukunftsorientierter und konstruktiver Einstellung an der gemeinsamen Aufgabe aller Bürger der Slowakei beteiligt, dieses Land im Herzen Europas zu einem Schmuckstück der Europäischen Union zu entwickeln.

der bereits heute einen festen Platz, die notwendige Stärke und Respekt unter den anderen Minderheitenorganisationen in der Slowakei besitzt.

Abschliessend möchte ich meine feste Überzeugung ausdrücken, dass wir uns hier in unserer Region von Vorurteilen befreien und die Deformationen der Nachkriegsentwicklung beseitigen sollten, dass wir uns an der Realität halten und keine Schützengrabenkriege, sondern konstruktive Polemiken führen müssen, dass das Maß der Durchsetzung von Minderheitenrechten eine Sache der Ethik und der Verantwortung der ganzen Gesellschaft ist. Im Geiste dieser Gedanken wünsche ich Ihnen noch einmal viel Erfolg.



Frau Gabriella JARÁBIK, Abteilungsleiterin der Abteilung für Minderheitenkulturen im Kulturministerium der Slowakischen Republik betonte in ihrer Ansprache die vielen Aktivitäten, die in den einzelnen Regionen des KDV stattgefunden haben und mit denen die Vorsitzenden der Regionen und die Mitglieder des KDV zur Bereicherung des kulturellen Lebens in den Gemeinden, wo die Mitbürger deutscher Nationalität leben, beigetragen haben. Im Namen des Kulturministeriums der SR, des Kulturministers der SR Herrn Milan Kňažko und in ihrem eigenen Namen dankte sie der Landesleitung des KDV, der Vorsitzenden Gertrud Greser für die langjährige aufopfernde Tätigkeit zugunsten der Kultur der Karpatendeutschen Minderheit in der Slowakei.

„Ich nutze diese Gelegenheit und Anwesenheit der Vorsitzenden der fünf Regionen der Slowakei, in denen der Verein wirkt, um auch ihnen für ihre aufopfernde Arbeit direkt „im Terrain“ zu danken, denn sie ist unentbehrlich bei der Organisation des kulturellen Lebens und der Veranstaltungen in den Gemeinden und Städten, wo unsere Mitbürger deutscher Nationalität leben. Das bedeutet, dort, wo das authentische Kulturerbe bewahrt blieb und kulturelle Werte gebildet werden.“

Das Monatsblatt KARPATENBLATT würdigte sie mit den Worten: „Hoch schätzen wir die Zeitung Karpätenblatt und die konzeptionelle Arbeit der ganzen Redaktion in Poprad. Besonders danke ich der Schriftleiterin Frau Kintzler für ihr persönliches Engagement bei der Entwicklung und Sicherstellung des hervorragenden Niveaus dieses bedeutsamen Minderheiten - Periodikums, welches geistig und kulturell die deutsche Minderheit in allen Regionen zusammenschmelzt und eine Atmosphäre höherer Zusammengehörigkeit bildet. Wir wissen, dass das Karpätenblatt auch bedeutsame internationale Funktionen hat, denn wie ich informiert wurde, lesen auch die im Ausland lebenden Landsleute z. B. in Deutschland, in den USA mit Vorliebe Interessantes und Informationen aus ihrer ursprünglichen Heimat, aus der sie die traurig bekannten Benesch - Dekrete vertrieben hatten.“

Ich möchte die Überzeugung und festen Glauben ausdrücken, dass die heutige Generalversammlung den Karpatendeutschen Verein zu erhöhter Tätigkeit und Vitalität für die Entfaltung der Kultur und des kulturellen Erbes der Ahnen motivieren wird, aber die kulturellen Werte auch auf die junge Generation übertragen und zur Entfaltung der Identität der deutschen Minderheit beitragen wird.

Ich kann Ihnen versichern, dass das Kulturministerium der SR und unsere Sektion der Minderheitenkulturen im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten und Bedingungen auch weiterhin mit dem Karpatendeutschen Verein allseitig zusammenarbeiten wird bei der Realisation der neuen Vorhaben und aller Aktivitäten, die für die Entfaltung des kulturellen Lebens der deutschen Minderheit notwendig sind“.

Dankschreiben des Kulturministers der SR Milan Kňažko an Frau Greser

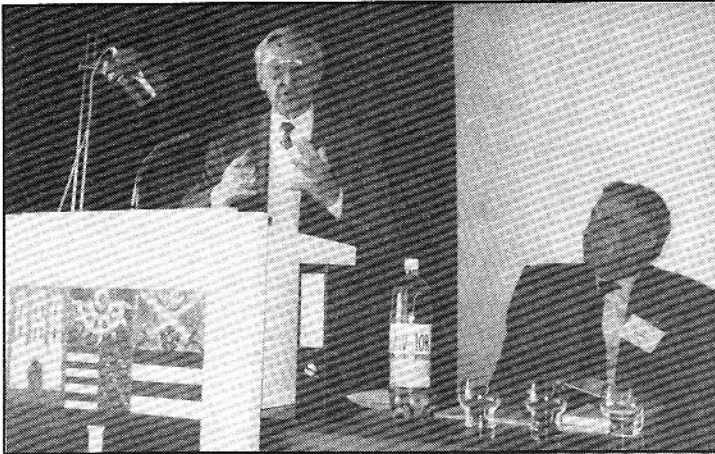
„Geehrte Frau Greser! Gestatten Sie, Ihnen Dank für ihre langjährige und aufopfernde Arbeit im Amt der Vorsitzenden des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei auszusprechen und gleichzeitig Ihren persönlichen Einsatz bei der Entfaltung der Kultur der deutschen nationalen Minderheit in der Slowakischen Republik zu würdigen. Hoch schätze ich vor allem, daß durch Ihr Zutun, Frau Greser, die deutsche nationale Minderheit zu einem anerkannten Bestandteil des gesamten kulturellen Reichtums der Slowakei erhoben wurde und zugleich als willkommener Faktor im Austausch der kulturellen Werte zwischen unserem Lande

und der deutschen Kultur in Europa mitwirkt. In diesem Zusammenhang würdige ich besonders die Zusammenarbeit mit allen Organen der öffentlichen Verwaltung und besonders in konstruktiver Partizipation an der Tätigkeit des Rates der Regierung der SR für nationale Minderheiten und ethnische Gruppen, womit sie zur Profilierung der legislativen und politischen Bedingungen des Lebens der nationalen Minderheiten im Geiste der Verfassung der SR und international verbindlicher Dokumente beigetragen haben. In Ihrer weiteren Arbeit wünsche ich Ihnen viel Erfolg“.

Kulturminister der SR MILAN KŇAŽKO

Seine Exzellenz Frank-Walter-Hans LAMBACH

Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Preßburg drückte seine Freude über die herzlichen Worte aus, die er aus dem Munde der beiden Regierungsvertreter vernommen hat, mit denen sie die Arbeit der bisherigen Vorsitzenden des KDV gewürdigt haben. Daraus kann man entnehmen, daß dieser junge Verein in dieser kurzen Zeit doch eine außerordentlich erfreuliche Arbeit in diesem Lande geliefert hat und er setzte fort: „Ich verbinde damit die Hoffnung und die Erwartung, daß Sie auf diesem Wege auch weiter gehen werden. Es ist sicherlich ein großes Geschenk, nach so langer Zeit der schwierigen Jahre eine solch offene zukunftsgerichtete Regierung in diesem Lande zu haben, die sich mit so viel Selbstverständlichkeit, ja man kann sagen Nächstenliebe den Problemen der Minderheiten, insbesondere eben auch den Karpatendeutschen annimmt. Dies ist eine großartige Geste, die sich ja auch nicht nur in menschlicher Zuneigung, sondern auch im finanziellen Bereich für die Arbeit des Vereins positiv ausgewirkt hat“... Aus seiner Grußadresse:... Mit der Wahl eines neuen Vorsitzenden steht eine verantwortungsvolle Aufgabe auf der heutigen Tagesordnung dieser Generalversammlung. Die ethnischen Deutschen in der Slowakei, die seit vielen Jahrhunderten zur gemeinsamen Zivilisation der Slowakei gehören und die Kultur dieses Landes berei-



Bundsvorsitzender der KdLM Oskar MARCZY

begrüßte in seiner Ansprache die Landesleitung des KDV, die Vertreter der slowakischen Regierung, der deutschen Botschaft und alle Delegierten. Den Grüßen der KdLM aus Deutschland schloß er auch die Grüße der amerikanischen Karpatendeutschen an.

„Für Sie ist es heute ein wichtiger Tag. Alle drei Jahre bestimmen Sie Ihren Vorstand, Ihren Vorsitzenden und natürlich auch die Schwerpunkte der Arbeit für die nächsten drei Jahre. Dabei bin ich sicher, dass eins bleiben wird, was uns alle auszeichnet, nämlich die Kontinuität der Arbeit, die sich hier entwickelt hat.“

Es sind heuer 10 Jahre des Karpatendeutschen Vereins. Wir können stolz darauf sein, was hier geleistet war. Wir haben unseren Verein von nichts aufgebaut. Wir haben einen Stand der Mitglieder gebaut, einen Kranz von Begegnungstätten in der ganzen Slowakei, wo Sie zu Hause sind, wo Sie sich treffen können, wo man die Bibliotheken genießen kann usw. Wir haben viel Positives getan, auch in der wirtschaftlichen Hilfe für die Unternehmer. Die Hauptsache dabei ist aber: wir haben wieder die deutsche Sprache in die Schulen eingeführt! Die Sprache zu sprechen war 50 Jahre verboten. Wir haben 7 Schulen mit deutsch-slowakischem Unterricht, 7 Diplomgymnasien, die deutsche Diplome verteilen, ein bilinguales Gymnasium in Poprad mit deutschem Abitur.

Wichtig sind auch die Verbindungen, die hier mit anderen deutschen Minderheiten in Europa angeknüpft waren. Ich denke an die schönen Kultur- und Begegnungsfeste in Kesmark, die Sie gestaltet haben. Ich denke auch an die Jugendorganisation hier in der Slowakei - die IKeJA und natürlich auch an den Verdienst von Eduard Buraš, dafür möchte ich ihm danken. Ich danke allen, die sich hier an der Spitze, in den Regionen und in den Ortsgruppen eingesetzt haben. Noch einmal schönen Dank für die Hilfe an die deutsche Bundesregierung. Und ich danke hier dem Außenministerium in Bonn, jetzt in Berlin und danke vor allem auch dem slowakischen Schulminister. Im Frühjahr 1993 legten

wir einen Plan vor und im gleichen Jahr im September waren schon 5 Schulen eingerichtet.

Ich sage meinen Dank auch der slowakischen Regierung. Wir haben heute einen Staat, der auch die Minderheiten achtet. Die Slowakei ist ein Staat, in dem seit 800 Jahren miteinander sechs Nationen, sechs Religionen, sechs Kulturen friedlich gelebt haben. Das ist ein Beispiel für Europa und seine Zukunft.

Wir haben in Deutschland einen Verein gegründet zur Förderung der interkulturellen Beziehungen, um für die Slowakei direkte Kontakte zu haben. Wir sind bereit, einige Veranstaltungen mit einem Institut in Leutschau oder in Kesmark zu organisieren.

Wenn es überhaupt eine Chance gibt, karpatendeutsche Kultur für die Zukunft zu erhalten, dann hier in der Slowakei. Ich bemühe mich auch weiter diese Ziele zu erfüllen. Karpatendeutsche Kultur überlebt! Und das ist die Aufgabe für unsere Jugendorganisation IKeJA, daß sie das hier ergreift und weiter pflegen wird.

Ich wünsche Ihnen für diesen Tag gute Entscheidungen, gute Wahl und uns allen eine gute Zukunft im Slowakischen Staat und eines Tages in der Europäischen Union.“

Dipl.-Ing. Hans KORBEL:

„Wir, Deutsche aus beiden unseren Ländern, lebten Jahrzehnte in einem gemeinsamen Staat, mußten das gleiche Schicksal durchleben, was hauptsächlich in der 2. Hälfte dieses Jahrhunderts für die Deutschen in beiden unseren Ländern gar nicht leicht war.“

Schon einmal in der Geschichte haben sich unsere Länder getrennt. In jedem Fall war es in einer sehr schweren Zeit für ganz Europa. Ich will nicht über das weitere gemeinsame Zusammenleben beider Teile unseres damaligen Staates polemisieren. Was ich sagen will, ist das, daß wir, unsere Minderheiten, nach der ersten Trennung wieder zu-

sammengekommen sind und sicher nicht aus eigenem Wille von neuem getrennt wurden. Ich will damit sagen, daß wir hoffentlich wieder bald zusammenkommen werden. Diesmal aber nicht in einem gemeinsamen Staat, in welchem sich eine, oder andere Volksgruppe unterdrückt fühlen wird, sondern in einem, zwar gemeinsamen, aber ganz freiem Europa.

Wichtig für uns ist aber sicher die Gegenwart. Wenigstens was die Zusammenarbeit unseren beiden Volksgruppen angeht. Ich will nämlich hoffen, daß mein Besuch bei euch Beginn einer neuen Ära enger Zusammenarbeit unserer Volksgruppen bedeuten wird“.

Otto HEINEK drückte seine große Freude über die Teilnahme an der Generalversammlung folgend aus: „Ich bin gerne nach Kaschau gekommen, weil mit Frau Greser und auch mit anderen Vertretern Ihres Vereins darüber gesprochen haben, dass wir unsere Zusammenarbeit - der Karpatendeutschen und der Ungarndeutschen intensivieren wollen. Ich bin gekommen, um erstmals zu hören, was Sie gemacht haben und was Sie vorhaben und ich denke, dass sich aus unseren Vorstellungen eine gute Zusammenarbeit auch auf der Ebene der Landesverbände ergeben wird... Ich wünsche Ihnen eine gute Zukunftsperspektive auch für die nächsten einigen Jahrzehnte.“

Knut LIPPERT blickte als deutscher Jugendverband auf vier Jahre Zusammenarbeit mit dem KDV im Jugendbereich zurück. Jugendliche aus Dänemark waren im letzten Jahr am Eurocamp im Hauerland, - Jugendliche aus der Slowakei haben eine Freizeit im Landheim Schelde an der Ostsee verbracht. Sie haben

natürlich von Dänemark auch die Wahl der Vorsitzenden der Jugendgruppe IKeJA verfolgt und - Glückwunsch an Ingrid Čurneková. Sie ist auch ein herzlich willkommener Gast in Dänemark. Hochachtung und Dank an die Landesleitung, Frau Greser und der Generalversammlung einen harmonischen Verlauf.

Aus dem Grußbrief von **Dipl.-Ing. Arch. Bela HAAS** zitieren wir: „In 7 Monaten wird das 10-jährige Bestehen des Vereins gefeiert. Aus dem Nichts entstand 1990 eine Vereinigung, die auf das Erreichte und Erfolge stolz sein kann. Im Karpatenblatt lesen wir über die Aktivitäten in den Häusern der Begegnung und im öffentlichen Geschehen. Die gute Arbeit des Vorstandes, der Regionen und Einzelner verdient Hochachtung. Ihnen, liebe Frau Greser, Herrn Gedeon und auch Herrn Buraš gebührt großer Dank und Anerkennung. Dem neuen Vorsitzenden wünsche ich einen guten Beginn, Glück und Geschick in der Zusammenarbeit mit den Mitgliedern und den Deutschen in der Slowakei, aber auch den Landsleuten im Ausland. Der Verein dokumentiert durch seine kulturelle Arbeit das friedvolle Zusammenleben mit den Völkerschaften auf dem Gebiet der Slowakei, welches seit 800 Jahren bestanden hat. In die weitere Zukunft ein erfolgreiches Bestehen! Glück auf!“

Univ. Prof. Dr. Ferdinand KLEIN

überbrachte neben Grüßen auch kleine Geschenke, für die Landesleitung des KDV die Wochenzeitschrift „Deutscher Ostdienst - Informationsdienst des Bundes der Vertriebenen“, die „Charta der deutschen Heimaatvertriebenen“ und den „Führer durch die Archive der Slowakischen Republik“ - die beiden letzten auch für die Bibliotheken in allen 5 Regionen des KDV. Ein herzliches Dankeschön an Frau Greser in Form eines Gedichtbandes von Goethes Gedichten „Das Leben, es ist gut.“ Herrn Buraš für sein Bemühen um die junge Generation ein Büchlein zur Zen-Kunst, wie wir sie aus Japan und China kennen.

Vor 50 Jahren ist die Charta der Heimatvertriebenen verkündet worden: „Wir haben unsere Heimat verloren. Heimatlose sind Fremdlinge auf dieser Erde. Gott hat die Menschen in ihre Heimat hineingestellt. Den Menschen mit Zwang von seiner Heimat trennen, bedeutet, ihn im Geiste töten. Wir haben dieses Schicksal erlitten und erlebt. Daher fühlen wir uns berufen zu verlangen, dass das Recht auf Heimat als eines der von Gott geschenkten Grundrechte der Menschheit anerkannt und verwirklicht wird.“

Wir Karpatendeutschen haben die Pflicht, gerade auch gegenüber den jüngeren slowakischen Bürgern - mit denen wir in vielen Bereichen eng und freundschaftlich am Wiederaufbau zusammenarbeiten und die nun in der politischen Verantwortung stehen und die Flucht und Vertreibung der Karpatendeutschen in ihrem Geschichtverständnis nicht bzw. nicht hinreichend berücksichtigen, an diese Vergangenheit zu erinnern.

Indem nun die Slowakei zu den EU-Beitrittskandidaten gehört, ist der Beschluss des Bayerischen Landtags vom 10. März 1999 zum deutsch-tschechischen Verhältnis auch auf das deutsch-slowakische Verhältnis grundsätzlich anzuwenden und die Aufhebung der Benesch-Dekrete ist zu fordern.

Die Europäische Union ist nicht nur eine Wirtschaftsgemeinschaft, sondern vor allem auch eine Rechts- und Wertegemeinschaft; Wirtschaft, Recht und Werte hängen nun einmal eng miteinander zusammen. Die Europäische Union ist deshalb nur als Gemeinschaft zu verwirklichen, in der Wirtschaft, Recht und Werte zusammenwirken. Nur wer dieses Zusammenwirken von Wirtschaft, Recht und Werten anerkennt und realisiert, kann Mitglied in der Europäischen Union sein.“

Aus der Diskussion bei der Generalversammlung des KDV

Nach den Hauptberichten begann eine rege Diskussion. Von den einzelnen Diskussionsbeiträgen bringen wir den gekürzten Inhalt:

Frau Ing. Edith TOMKO aus Preßburg las den Beitrag von **Frau Rosi STOLAR** vor: „Im Rückblick auf die zehn Jahre des Bestehens des KDV ist zu konstatieren, dass es so manchen Fortschritt in Bezug auf die Identität der deutschsprachigen Bevölkerung in der Slowakei gibt. Wir können unsere Muttersprache auch in der Öffentlichkeit sprechen, wir können uns kulturell betätigen, wir können alte Volkslieder singen und tanzen. Das gibt Anlaß zu Zufriedenheit. Leider aber wird unsere kleine deutsche Minderheit in der Slowakei auch so genannt: DIE ZUFRIEDENE MINDERHEIT, ja sogar mancherorts von maßgeblichen Stellen als „musterhaft“ zitiert.“ Außerdem orientierte sich dieser Beitrag auf verschiedene Fragen und versucht sie auch zu beantworten. Und noch ein Aufruf an alle unsere Landsleute: „wir, die im Lande verbliebene kleine deutsche Volksgruppe muss Einigkeit zeigen - nur so können wir überleben“. Ein gutes Gelingen, zu dem auch Frau Stolar sehr gerne beitragen möchte.

Die Diskussionsredner **Herr AMMER**, **Herr BRUCKNER**, **Frau TOMČIKOVÁ** und **Herr HRITZ** haben sich in ihren Beiträgen dem Schulwesen in Preßburg gewidmet, weiter der Finanzierung des KDV aber auch dem Suchen der deutschen Identität und sie stellten sogleich die Frage, ob wir wirklich eine zufriedene Minderheit sind. Sie erinnerten auch den I. Karpatendeutschen Tag im August 1992 in Preßburg. Wo blieb die damalige Euphorie? Zum 10. Jahrestag wäre es sinnvoll, Karpatendeutsche Kulturtag, Ausstellungen, Konzerte, Ökumenische Gottesdienste und eine Hauptveranstaltung zu organisieren. Die Region Preßburg wäre bereit, in dieser Sache aktiv zu werden.

Inzwischen wurden auch einige von den ausgesprochenen Fragen von Frau Greser und den Herren Oskar Marczy und Wilhelm Gedeon beantwortet.

Herr Ing. Ján VAŠČÁK aus der OG Kaschau schlug vor, einige Artikel und Punkte unserer Satzungen zu ändern oder zu ergänzen.

Herr Josef QUALLICH aus Metzenseifen als Teilnehmer der Gründungsfeier des Vereins im schönen Metzenseifner Dombachtal sprach über historische Sicht, welche für die weitere Generation wichtig sein soll, die ursprüngliche Kultur zu erhalten, die bei der Ansiedlung deutscher Bergarbeiter entstanden war. Er zitierte auch andere Medien, in welchen über uns geschrieben war, über unsere Tätigkeit, aber auch über unsere Hoffnungen und Vorhaben. Herr Quallich erwähnte auch das Lehrerseminar im Sambachshof, wo die Teilnehmer aus Deutschendorf viel beigetragen haben, aber für einige war es nur ein Ausflug. Nach der Meinung von Herrn Quallich müssen im Vereinsleben wichtige Ziele gesetzt werden und Aufgaben für jedes ehrliche Mitglied, jeden kleinen und höheren Funktionär. Er wünschte der neuzuwählenden Landesleitung viel Mut, Kraft und Erfolg, damit auch nach den weiteren 10 Jahren unser Verein ein „Karpatendeutscher Verein“ bleibt.

Herr Johann NÁROŽNÝ aus der OG Kaschau sagte u.a. „...es ist ein Wunder, dass wir in unserem Verein so weit gekommen sind. Leider, die Generation, die noch deutsche Erziehung bekam, deutsch gesprochen hat, ist langsam am Abgehen. Der Nachwuchs ist für den KDV sehr wichtig. Die Rentner mit ihren Erfahrungen könnten der Landesleitung, den Regionen und einzelnen OG helfen, z.B. in einer Finanzkommission.

Frau Ingrid ČURNEKOVÁ - Vorsitzende der Interessengruppe IKeJA bat die ältere Generation um Hilfe, um Entgegenkommen.

Herr Erich DIERA aus der Deutsch Probner OG erwähnte auch einige Probleme, die unsere Tätigkeit

begleiten, u.a. auch die Verfälschung der deutschen Identität und ihre Geschichte. Es geht um Künstler, Forscher und andere Persönlichkeiten deutscher Abstammung, die in Lehrbüchern als Slowaken benannt werden. (Hell, Kempelen, Meister Paul aus Leutschau u. v. a.) Wir müssen unser Deutschtum erstens in unseren Familien bewahren.

Dr. Ondrej PÖSS, CSc. Direktor des Museums der Karpatendeutschen in Preßburg sagte u. a., dass die Historieverfälschung zu korrigieren, ein langer Prozess ist. Diese Sachen muss man nur mit Geduld betreiben. Er sprach auch über Pläne für die Zukunft und äußerte, daß die Bibliothek des Museum zu den am besten ausgestatteten Bibliotheken in der Slowakei gehört.

Herr Knut LIPPERT führte Beispiele über Probleme aber auch Ergebnisse im deutschen Schulwesen in Dänemark an.

Herr Roland KISSLING aus Deutschland erläuterte reiche Erfahrungen vom Deutschunterricht bei VW in Preßburg.

Univ.-Prof. Dr. Ferdinand KLEIN sprach über die Möglichkeit, in Preßburg eine europäische Schule zu erbauen, die in der Slowakei als ein Modell stehen würde. Zwischen der Slowakei und Bayern wurde schon ein Abkommen im Bereich Schulwesen unterschrieben. Und es ist notwendig weitere Gespräche zu führen, aber mit denen, die politische Verantwortung tragen.

Dipl.-Ing. Wilhelm GEDEON, Landesvorsitzender des KDV vor Frau Greser, heutzutage Vorsitzender der KDA sprach über die Anfänge des KDV vor zehn Jahren. „Als wir vor 10 Jahren am 30. September 1990 den KDV mit 250 Mitgliedern aus der Taufe hoben, standen wir vor einem Substanzverlust, vor einem kulturellen Desaster unserer Minderheit sondergleichen. Von 150.000 Deutschen in der Slowakei evidierte die Volkszählung 1991 bloß 5629 Menschen, die sich zur deutschen Minderheit bekannten. Die sofort einsetzende Aufbauarbeit ist im Zielsatz unserer Satzung verankert: **Erneuerung und Festigung der Identität der deutschen Minderheit in der Slowakei.**

Im weiteren sprach Herr Gedeon über die Finanzierung des KDV, besonders womit die Karpatendeutsche Assoziation für unsere Mitglieder beitrug. Bisher waren die Mittel in der Höhe von 68 Mio Sk für cca 220 selbständige Gewerbetreibende geleistet. Die Gesamtsumme der Zuwendungen und Staatsdotierungen für den ganzen Zeitraum der Existenz unseres KDV wurde bisher nicht erfasst. Vorsichtig geschätzt kann man die gesamte Fördersumme (einschließlich der Wirtschaftshilfen) auf cca 120 Mio Sk veranschlagen. „Jeder von uns muss sich nur fragen, welche Effizienz, welchen Wirkungsgrad hat diese hohe Summe auf unsere deutsche Minderheit gehabt. Kann man ihn messen? Nun ja, messen; wir erleben eine Renaissance unserer Identität (freie Meinungsäußerung, aufblühendes Kulturleben, Deutschunterricht, Mitsprache im Rat der Minderheiten, deutsche Begegnungsstätten, deutsches Monatsblatt usw.), die kann man wohl aufzählen, aber nicht messen. **Den Wirkungsgrad aller Fördersummen und Staatsdotierungen wird uns die kommende Volkszählung (2001) präsentieren.** Nach Abwägen des positiven Entwicklungstrendes des KDV und der noch fehlenden Aufbauarbeit in unseren Regionen, ist es sehr schwer zu prognostizieren, ob wir im kommenden Volkszählungsjahr die von uns geschätzte deutsche Einwohnerzahl von 15 - 16000 Deutschen in der Slowakei erreichen“. Herr Gedeon fordert von der neuen Landesleitung die Gründung von weiteren Ortsgemeinschaften in unseren Siedlungsgebieten und das permanente Erfüllen des Zielsatzes unserer Satzung: **Erneuerung und Festigung der Identität der deutschen Minderheit in der Slowakei.** (kb)

Leserbriefe

...Das Karpatenblatt lese ich schon seit einigen Jahren und freue mich immer, wenn ich die neue Nummer erhalte. Ich bin froh, dass Sie viel Platz der Sprache unserer Urahren widmen. Ich stamme aus Metzenseifen (Unter-) und dort wird bis heute noch mantakisch auf der Straße gesprochen. Wir ältere sprechen zu jeder Zeit in unserer Mundart. In diesem Jahr möchte ich sehr gerne eine Ihrer Veranstaltungen besuchen, in Kesmark oder in Deutschendorf. **Wenn Sie Interesse für diese Mundart und ihre Eigenarten hätten, könnte ich Ihnen etwas anbieten.** Seit 35 Jahren bin ich mit meiner Familie in Prag wohnhaft und Tschechisch nahm ich als Sprache meiner Kinder an...

Nochmals schönen Dank für Ihre Fürsorge um die Erhaltung und Pflege der deutschen Kultur und Sprache, die wir von den Vorfahren geerbt haben.

Gesundheit und Erfolg wünscht
Gabriel EIBEN
Prag

In Neuseddin über die alte Heimat

Unsere Landsleute denken gerne an ihre alte Heimat. Bei den Sitzungen haben wir die Ergebnisse aus den Versammlungen unserer Landsmannschaft aus Stuttgart diskutiert. Sehr viel hilft uns das Karpatenblatt und die Karpatenpost. Diese Zeitungen geben uns wichtige Hinweise für unsere inhaltliche Arbeit.

Viele persönliche Besuche in unserer Geburtsheimat geben uns wichtige Hinweise über den gesellschaftlichen Stand in unserer geliebten Slowakei. Die Dezemberausgabe 1999 gab uns wichtige Anhaltspunkte über die Tagung des Karpatendeutschen Rats vom 25.11.1999 im HdB Einsiedel a. d. Göllnitz.

In unserer Veranstaltung wurde viel von Frau Wilma Schleppek aus Zipser Bela gesprochen. Ich selbst habe die Familie von der Eisbahn (Eislaufplatz) gekannt. Mit meinem Vater Bela Knieszner war ich oft im kleinen Häuschen beim Schuhmacher u. Schneiderin. Meine Mutter, geborene Grünwalski war auch Schneiderin und der Vater also mein Großvater war Schuhmacher in Bela im kleinen Häuschen unter der katholischen Kirche. Auch wir wünschen Frau Wilma Schleppek nachträglich weitere Gesundheit und viel Glück in der Familie.

Walter KNIESZNER
(Zipser Bela) Neuseddin

**Liebe Leser,
liebe Landsleute!**

Mein Dankeschön gehört allen, die mich schriftlich, telephonisch, aber auch persönlich angesprochen haben. Die Funktion des Schriftleiters unseres Monatsblattes KARPATENBLATT übernahm ich von der langjährigen Schriftleiterin Frau Gabriele Kintzler. An dieser Stelle möchte ich mich im Namen aller Leser und Freunde für ihre beseelte Tätigkeit recht herzlich bedanken.

Frau Kintzler und Frau Netíková bleiben noch weiterhin in der Redaktion und ich hoffe, dass ich in kurzer Zeit diese nicht immer leichte Aufgabe meistern kann.

Mit voller Verantwortung und Achtung möchte ich diese Tätigkeit weiter erfolgreich entwickeln und erweitern. Mein zukünftiges Streben im Karpatenblatt werde ich von allen Kräften der Darstellung unseres Vereinslebens und seinen Aktivitäten widmen. Das zu erreichen, benötigt aber auch Hilfe von Ihnen, liebe Leser und Landsleute, das heißt, wir erwarten in der Redaktion noch mehr Beiträge über Ihre Tätigkeit, womit Sie alle zur Gestaltung unseres interessanten Monatsblattes beitragen können.

Vladimir MAJOVSKÝ

**REGIONEN -
MOSAİK**

Švedlár/Schwedler

Kinderkarneval

Der Vorstand der OG des KDV in Schwedler veranstaltete am 20. 2. 2000 für die Kinder ihrer Mitglieder einen gelungenen Karneval in der Begegnungsstätte. In den Nachmittagsstunden versammelten sich Prinzen und Prinzessinnen, Räuber und Cowboys - allerliebste Masken in der Begegnungsstätte und vor den leuchtenden Augen ihrer Eltern trieben sie allerliebsten Schabernack. Dann wurden sie von Frau Hudak mit einer „süßen“ Belohnung bewirtet. Frau Ilse Loy bedankte sich im Namen der Ortsgemeinschaft bei allen Eltern und Anwesenden. Für uns aber waren die leuchtenden Augen unserer Kinder die beste Belohnung.

Franz RICHWEIS

Kežmarok/Kesmark



Faschingszeit in unserer OG

Die Zeit geht vorbei wie im Fluge. Vor nicht zu langer Zeit freute sich jeder von uns auf Weihnachten. Jetzt ist bereits die Faschingszeit vorbei.

Auch in unserer OG wurde ein Kinderkarneval am 12. 2. veranstaltet. Sicher werden die Kinder lange daran denken. Unsere Jugendgruppe geleitet von L. Kellner hat für 41 Kinder einen fröhlichen Nachmittag vorbereitet. Es gab viele lustige Spiele, die geschicktesten bekamen immer eine Belohnung, worüber sich die Kinder sehr freuten. Es gab Süßigkeiten, Obst, Luftballons, Kugelschreiber aber auch warmen Tee. Die Kinder hatten sehr schöne Masken. Die Zeit verlief sehr schnell, nach 4 Stunden wurden die schönsten Masken ausgewertet, was diesmal sehr schwer war. Doch auch die übrigen Kinder wurden mit Kleinigkeiten bedacht, so dass kein Kind leer ausging. Wir alle hatten ein gutes Gefühl, dass die Jugend mit den Kindern gut zusammenarbeitet.

Einige Tage später feierten wieder ihren Fasching die Erwachsenen. Die Monatsversammlung am 24. 2. wurde mit einem Faschingsnachmittag verbunden, und das

heißt mit Krapfen und gutem Tee. Der Sitzungsraum war ganz voll. Das schönste daran war wohl für alle Teilnehmer der Besuch von Seiner Exzellenz Herrn Dr. Frank Lambach, dem Botschafter Deutschlands. Auf dem Hof vor dem Haus der Begegnung wurde Herr Botschafter so auch der Kesmarker Vizebürgermeister Herr Dipl. Ing. Peter Purtz von Herrn Mgr. Wagner und der Vorsitzenden der OG herzlich begrüßt. Nach paar herzlichen Worten an die Mitglieder der OG ertotete seine Exzellenz einen grossen Beifall. Das war wohl der Höhepunkt unserer Monatsversammlung. Frau Emilie Šoltes erzählte alte Faschingsbräuche und Geschichten, Frau Wally Deters las Gedichte vor. Nachher wurden etliche schöne Lieder gemeinsam gesungen. Mit Plaudern und Erzählen ging es bis in den Abend hinein. Es war wirklich einmalig schön. Dafür dankt Euch allen Beteiligten die Vorsitzende der OG

Maria ĐURICA



Botschafter der Bundesrepublik Deutschland Herr Frank Lambach (erster von links) zu Besuch im Kesmarker Haus der Begegnung. Foto: kb-maj

Košice/Kaschau

Aus dem Leben des KDV

Jede OG unseres KDV plant ihre Veranstaltungen, damit sie ihre Mitglieder rechtzeitig damit bekannt machen kann. So ist es auch in unserer OG. Außer regelmäßigen Veranstaltungen bereitet unser Vorstand auch Einzelveranstaltungen vor.

Regelmäßige Veranstaltungen:

Kaffeekränzchen: 26. März, 9. u. 30. April, 14. u. 28. Mai, 11. u. 25. Juni 2000
Zu jedem Kaffeekränzchen werden nach Möglichkeiten interessante deutschsprachende Persönlichkeiten eingeladen.

Sängerzirkel: jeden Donnerstag 15 - 17 Uhr.

Bücherei: vor dem Sängerzirkel 14 - 15 Uhr.

Deutsche Konversation: Bei genügend Interesse jeden zweiten Sonntag (an dem kein Kaffeekränzchen stattfindet) um 17,00 Uhr.

Vorstandssitzung: jeden ersten Diens-tag im Monat um 14,00 Uhr.

Jugendabend: jeden zweiten Dienstag um 18,00 Uhr.

Jugendsport: jeden Montag in der Turnhalle

Einzelveranstaltungen:

21. April: Ökumenische Wallfahrt in Kaschau (Aushängekasten)

7. Mai: um 15,00 Uhr Muttertag im Kultursaal, Orgovánová Straße.

3. Juni: um 14,00 Uhr Kindertag auf der Hernadwiese bei Ťahanovce

Außerdem werden Ende Juni folgende Veranstaltungen vorbereitet, die vorläufig weder zeitlich, noch inhaltlich präzisiert sind:

- Theatervorstellung der Deutschen Bühne aus Budapest im Kaschauer Theater THALIA

- Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark
Alle Veranstaltungen mit Details (oder Änderungen) werden in den Fenstern des Hauses der Begegnung auf der Lichardgasse 20 ausgehängt. Bitte gelegentlich vorbeizukommen und auch Ihre Bekannten zu informieren, da die OG wegen zu hoher Postspesen außerstande ist, per Post mitzuteilen.

Ing. Johann NÁROŽNÝ
Vorsitzender der OG

Štós/Stoss

Faschingstreffen

Am 5. 3. d. J. um 16,00 Uhr trafen wir uns im Esszimmer der Grundschule zu einem Faschingstreffen.

Frau Fabian eröffnete das Treffen mit einem herzlichen Willkommen aller beteiligten Mitglieder und informierte uns kurz über die neusten Ereignisse in unserer Organisation. An dieser Stelle möchten wir unsere herzliche Gratulation an Herrn Bartolomej Eiben zu seiner Berufung senden und wünschen ihm viel Erfolg.

Wir erinnerten uns unserer verstorbenen Mitglieder in einer Schweigeminute.

Danach fing der lustigere Teil des Faschingstreffens an. Wir unterhielten uns und sangen lustige Lieder. Leider, fehlte uns der „lustige Musikant“ Herr Peter Hartmann, der krank geworden ist. Nach Hause sind wir bereichert um eine schöne Erinnerung gegangen. Herzlichen Dank allen freiwilligen Helfern.

Renáta ROSTÁŠOVÁ

Bratislava/Preßburg

BUNTES FASCHINGSTREIBEN

Wie alljährlich, veranstalteten wir für unsere Kinder am 19. Februar im Haus der Begegnung in Preßburg einen lustigen Faschingsnachmittag. Dass dieser diesmal auch im Zeichen der Sparmaßnahmen stand, konnte der guten Laune unserer Jüngsten keinen Abbruch tun. Anfangs nur zögernd, aber dann doch mit viel jugendlicher Ausgelassenheit machten unsere Kinder bei dem Programm, gestaltet von der Lektorin des Gymnasiums I. Horváth, Frau Heike Lavin mit. Frau Lavin, welche die Psyche und Wünsche der Kinder gut kennt, ist es gelungen, unsere Kinder zu Spielen, Wettbewerben, Liedern und Tanz mitzureißen, sodass zum Schluß eine fröhliche und ausgelassene Stimmung herrschte, das Haus von den vielen Kinderstimmen wider-



hallte und keiner ans Nachhausegehn dachte. Zum allgemeinen Spaß trugen die vielen lustigen Masken bei. (st)

Hoher Besuch im Haus der Begegnung

Im Februar konnten die Preßburger in ihrem Haus der Begegnung einen hohen Besuch empfangen. Diesmal war es die Botschafterin der Republik Österreich, Frau Dr. Gabriele Matzner, die uns in Begleitung des Kulturattachés, Herrn Mag. Persché in unserem Haus besuchte. Unsere hohen Gäste wurden von unserem Vorsitzenden Herrn Prof. Sobek und Frau Stolar begrüßt und konnten sich vom Betrieb in unserem HdB überzeugen. Unsere Singgruppe, die gerade am Proben war, sang der Frau Botschafterin ein Ständchen mit lustigen Liedern, was unserem hohen Besuch sichtlich Freude bereitete. Es war zum ersten Mal, seit dem letzten Besuch des früheren Botschafters Österreichs in Preßburg, Herrn Dr. Pammer, der unser Haus und auch unsere Veranstaltungen oft und sehr gerne besucht hat, dass höchste Vertreter der Republik Österreich unsere kleine Volksgruppe in Preßburg besuchte. Gerne erinnern wir uns noch an den Besuch Dr. Pammers anlässlich der Ausstellung von Bildern von österreichischen Burgen und Schlössern, die wir in unserem Haus der Begegnung vor einiger Zeit veranstalteten.

Frau Botschafterin betonte in freundlichen Worten ihr Bedauern, dass sie bisher verhindert war, unseren Einladungen Folge leisten zu können, dass es sie nun umsomehr freue, uns und unsere Tätigkeit näher kennengelernt zu haben. Frau Dr. Matzner und Herr Mag. Persché sicherten uns ihre Unterstützung unserer kulturellen Tätigkeit, sowie beim Unterricht im deutschsprachigen Kindergarten in Preßburg zu. (st)

Faschingsnachmittag auch für die früher Geborenen

An dieser Faschingsveranstaltung im Haus der Begegnung ging es nicht so laut zu, wie an unserem Kindernachmittag - waren es doch vorwiegend ältere Leute, die an diesem kulturellen Nachmittag teilgenommen haben - nichtsdestoweniger war die Stimmung aufgelockert, man saß gemütlich beisammen, plauderte und lauschte lustigen, von unseren Damen Edith Schniedl und Maria Trenkner vorgetragenen Mundartgedichten, Maria Konakovská las Zitate bekannter Persönlichkeiten. Selbstverständlich konnten die „Singenden Omas“ nicht fehlen und sangen lustige Lieder. Dann spielte Herr Polak noch auf dem Klavier alte Schlager, welche von vielen in guter Stimmung mitgesungen wurden, besonders als die Zungen mittels eines Gläschens guten Weines von den Hängen der Kleinen Karpaten, gelöst waren. (st)



Botschafterin der Republik Österreich Frau Gabriele Matzner (in der Mitte) begrüßte im Preßburger Haus der Begegnung der Regionalvorsitzende Otto Sobek (erster von links).

Faschingsfest im Hauerland

Der deutsche Gelehrte Alexander von Humboldt sagte einmal: „Der Mensch trägt den Charakter der Scholle, auf der er geboren wurde.“ Das trifft auch auf uns und unsere engere Heimat zu. Jede Landschaft formt ihre Menschen und mit den Menschen auch ihre Sitten, Bräuche und auch den Aberglauben. Die Scholle, auf der unsere Wiege stand, war uns schon als Kindern aufs engste vertraut. Die Wälder, Bäche und Wiesen waren unsere Tummelplätze einer glücklichen Jugend. Und vertraut war uns auch die Tierwelt, von der so manches Stadtkind nichts wußte. Wir können ruhig sagen - unsere Dorfgemeinschaft war das schönste daheim. Wir können unsere Kindheit, Jugend und die Erziehung in unserem Hauerland nicht ablegen und vergessen. Auch wenn wir alles nach so vielen Jahren nicht mehr wahrhaben wollen. In irgendeinem verborgenen Winkel der Herzen lebt die Heimat, lebt unser Hauerland und somit auch die Sitte, die Bräuche und auch der Aberglaube. Das Brauchtum gehört zum alltäglichen Leben der Menschen im weltlichen wie im religiösen Bereich. Hierhergehören die kirchlichen Feste wie das dörfliche Leben im Laufe des Jahres.

Zur lustigen, tanzfreudigen Zeit gehört die Faschingszeit. Unter Fasching verstand man die 3 letzten Tage vor Aschermittwoch. Zum Fasching wurden Kuchen gebacken (Peltschen, Mohjana, Strelz, Quarkkuchen). Die meisten Arbeiten waren schon fertig - Flachs gesponnen, gewebt, Federn geschliffen - weil meist zu Fasching geheiratet wurde. Das Essen, Trinkerei, Singerei, das Tanzen dauerte bis in die Mitternacht vor Aschermittwoch - nun war dann der Fasching begraben - beim Kehrausmarsch wurde die Baßgeige (Prom) herausgetragen (begraben).

Diesmal wurde mit dem Faschingsfest im Hauerland am 29.1.2000 in Priwitz begonnen - aus jeder OG nahmen einige Mitglieder teil, so dass wir mit 2 Bussen die Leute nach Priwitz brachten. Obwohl es draußen geschneit hat, innen war eine lustige Faschingslaune. In einer lustigen Atmosphäre feierlich begeistert ging es meistens in jeder OG im Hauerland. In der Kremnitzer Umgebung war es am 19. 2. 2000, in Kuneschhau und am 4. 3. 2000 in Deutsch Litta/Kopernica. Man freut sich, daß wir wieder einmal zusammen waren, denn man darf nicht ein Sprichwort vergessen:

„Besseres kann kein Volk vererben, als ererbten Väterbrauch. Wo des Landes Bräuche sterben, stirbt des Landes Blüte auch.“ MUDr. Helga NIKLES

WIR WAREN ZU BESUCH

Das deutsche Lied lebt noch...

Die Wanderung nach einem Lied zieht schon jahrhundertlang Musikforscher, Ethnographen, aber auch einfache Leute an. Die Einladung zum Sängerfest nach Einsiedel a.d. Göllnitz lautete schroff: Das Sängerfest der Ortsgruppen des KDV der Unterzips findet am 19. Februar 2000 um 19.00 Uhr im Haus der Begegnung statt, seien Sie pünktlich! Nun bemühten wir uns pünktlich zu sein, weil die Pünktlichkeit jahrhundertlang, kann man sagen, zu den Tugenden der Deutschen gehört. Ohne Unterschied, wo sie wohnen.

Die Fahrt vom Sitz der Redaktion unseres Monatsblattes nach Einsiedel a. d. Göllnitz ist tatsächlich bis heute historisch. Die Wegweiser machen den Wanderer aufmerksam darauf, dass er sich auf der historisch gotischen Straße befindet. Auf derselben, auf der schon vor mehr als 800 Jahren die Vorfahren der Zipser Deutschen in ihre neue Heimat gewandert waren. Sie ahnten natürlich nicht, was alles sie dort erwartet. Es erwartete sie das mit schöpferischer Arbeit ausgefüllte Leben, mit der sie nicht nur sich selbst kultivierten, aber v.a. ihr neues Zuhause. Das Gebiet der Unterzips ist unseren Lesern schon bekannt. Zum letzten Mal stellten wir dieses Gebiet in der vorletzten Ausgabe unseres Blattes auf der dem Bergbau gewidmeten Doppelseite vor, der unsere Heimat sofort nach ihrer Ansiedlung von Deutschen berühmt gemacht hatte. Durch den Kopf wirbelten uns viele Fragezeichen: wie war die Fahrt der ersten Ansiedler, wie konnten die Straßen jahrhundertlang aussehen und wie sah die Straße aus, auf der viele von ihnen für immer ihre Heimstätten verließen. Scharfe Kurven wechselte der Blick in die wunderschönen Täler gleich nach Zipser Neudorf und weiterfahrend zum erwarteten Kulturerlebnis waren wir die Zeugen des vor längerer und kürzerer Zeit vergangenen Bergbau ruhm dieser malerischen Ecke der Slowakei. Es folgten Eisenbach/Hnilčík; Altwasser/Stará Voda, Wagendrüssel/Nálepko, Schwedler/Švedlár und schließlich Einsiedel a.d. Göllnitz/Mnišek n. Hnilcom.

Vom Haus der Begegnung aus tönte moderne Musik und im Festsaal trafen wir unsere alten Bekannten: Musikanten der rhythmischen Band-Mitglieder der IKeJA - der Interessengruppe unseres Vereins. Im kurzen improvisierten Interview verrieten sie uns ihre zukünftigen Pläne. Sie trainieren fleißig, die Probleme aus dem vorigen Jahr vergingen schon und heute suchen sie eigentlich Möglichkeiten, um sich öffentlich vorzustellen und

vor ihren Fans zu spielen. Soviel verrieten über ihre Pläne Ondrej Tóth und Ján Dučinský. Seit ihrer Premiere auf dem Katharinenball wollen sie nicht noch ein Jahr warten. Halten wir es für eine Aufforderung und glauben wir, es treffen sich mit ihnen dankbare Zuhörer auf den nächsten Veranstaltungen unseres Vereins.

Die Pünktlichkeit ist das Sonderrecht von Königen! Und nicht nur von ihnen, sondern auch von Teilnehmern des Sängerfestes der Unterzips. Es nahmen daran insgesamt fünf Singgruppen teil (Sänger aus Dobschau konnten aus technischen Gründen nicht kommen). Mit dem Bus kamen sie zum festlich vorbereiteten Gesellschaftsraum im Haus der Begegnung. Vor ihren einzelnen Auftritten, aber auch in den Pausen unterhielten wir uns mit ihren Dirigenten und Vorsitzenden der Ortsgruppen. Das einleitende Wort ergriff aber die Vorsitzende des KDV der Region Unterzips Frau Erika König. Dieses Fest des deutschen Liedes veranstalten sie zweimal im Jahr. Immer zu Fasching und Weihnachten. In angenehmer Atmosphäre verriet sie uns, dass trotz Problemen, die das Göllnitztal in der Gegenwart vielleicht am meisten quälen, ist es außer der Mitgliederbasis, die auch hier überwiegend von den früher Geborenen gebildet wird und mit Nachfolgern haben sie gleiche Probleme wie wir im Verein, ist es das Problem der tätigen Einwohner der früher blühenden Gemeinden und Städtchen der Unterzips und das ist die hohe Arbeitslosigkeit. Die Stollen gähnen vor Leere, ebenfalls wenig Arbeitsmöglichkeiten bieten die Tabakfabrik in Schmöllnitz, oder die Maschinenbaufirma in Göllnitz an.

Der einzige Reichtum, der noch übrig blieb und auch in der Vergangenheit oft als einziger den Lebensunterhalt in Ratlosigkeit sicherte, ist der Wald und sein bis jetzt vorhandenes Holz, das im Sägewerk in Schmöllnitz verarbeitet wird.

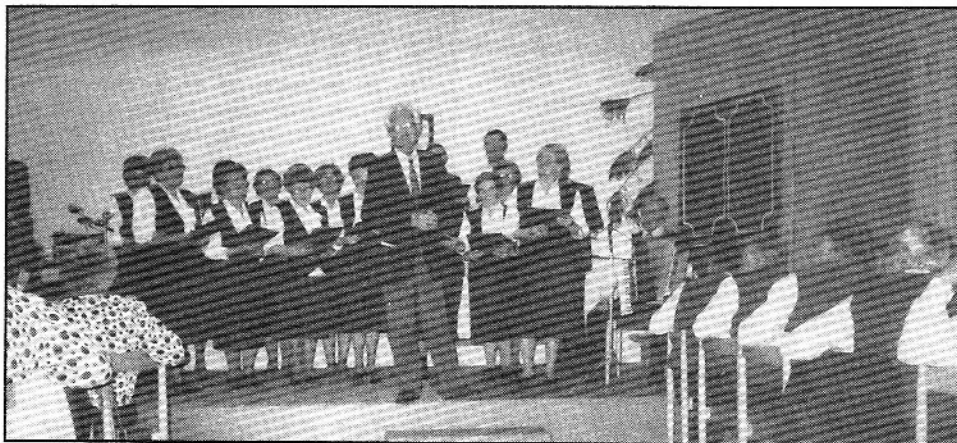
Das einzige, das alle Ungunsten des Schicksals überlebte, ist die Muttersprache und das Lied - die ewige Gefährtin in allen unseren Zeiten. Es tönte in seiner vollen Schönheit: das patriotische, das volkstümliche und auch das künstliche, damit mittels des Liedes das Leben gefeiert wird. Frau Elisabeth Pohly - eine bescheidene und zärtliche Frau stellte ihre Sängerinnen aus Schmöllnitz Hütte vor. Sie üben ganz allein, ohne qualifizierten Diri-



genten und ohne musikalischer Begleitung. Nach ihnen stellten sich die Sänger aus Schwedler vor, die unter der Leitung von ihrem Vorsitzenden der OG und zugleich Dirigenten Franz Richweis auch ein bisschen von künstlerischem Vortrag vorführten, natürlich in ihrem Dialekt. Das Festkonzert unterbrachen für kurze Zeit die Schauspieler der heimischen Ortsgruppe aus Einsiedel a.d. Göllnitz. Die Göllnitzer bereichten ihre Sängerkunst traditionell mit poetischen Beiträgen, vorgeführt vom ewig jungen Herrn Ladislaus Müller. Sogar erklang hier auch der Titan der deutschen Poesie J. W. Goethe und sein „Sänger“. Die Schmöllnitzer ließen sich aber auch nicht beschämen, weil sie unter wachsamen Augen ihres Bürgermeisters Fritsch und der Dirigentin Maria Lörincz sangen. Der Schluss des offiziellen Singens gehörte den Gastgebern - der Sängerinnen aus Einsiedel a.d. Göllnitz, die sich in nagelneuen Unterzipser Volkstrachten vorstellten. Frau Erika König, die das ganze Programm kultiviert moderierte, versprach, dass sie die folgende Zeit in ihrer Fürsorge für Singgruppen auch der Beschaffung von neuen Trachten für die Singgruppen in ihrer Region widmen wird. Es verklangen die letzten Töne des Heimatliedes Wahre Freundschaft mit musikalischer Begleitung von Herrn Johann König und danach folgten ausgiebig Erfrischung. Tränen in den Augen vieler Teilnehmer erregten bei uns keine Nostalgie, sondern im Gegenteil, es waren Tränen der Freude über die gelungene Arbeit. Dies bestätigten uns in zufälligen Gesprächen auch die Vorsitzenden der Ortsgruppen: Die deutsche Kultur lebt auch trotz Silber in den Haaren ihrer Interpreten. Lernen wir diese Kultur, solange sie lebt. Und was richten sie den anderen aus, die nach ihnen kommen? Kommen Sie, lernen Sie, damit es nicht vergessen wird. Wir übergeben Ihnen die Stafette gern, die wir von denen erhielten, die früher den berühmten Weg der Deutschen in die Unterzips gepflastert hatten.

Die Fahrt in die Redaktion in Poprad in späten nächtlichen Stunden begleiteten Gedanken voller Hoffnung auf die Zukunft: die deutsche Kultur, das deutsche Lied, das die Vergangenheit und auch Gegenwart der Karpatendeutschen in dieser malerischen Ecke der Slowakei besingt, lebt und ist Garantie dafür, dass es die Zeitgenossen überlebt.

Foto: kb-m



Information und Voreinladung

UNTERNEHMER UND KÜNSTLER

Andreas Antony – Hans Weiss

Das ist der Titel der Ausstellung, die wir mit dem 17. Juni beginnend, zwei Monate im Schloß Karlsburg in Karlsruhe-Durlach zeigen werden. Für die Darstellung dieses seltenen, sehr reizvollen Spannungsverhältnisses zwischen erfolgreicher unternehmerischer Tätigkeit und beachtlichem künstlerischem Schaffen zeugen zwei Karpatendeutsche, die darüber hinaus auch untereinander für zusätzliche Kontraste sorgen. Beide sind zwar Zipser, aber der jüngere von ihnen, Antony, ist slowakischer Staatsbürger, der in Göllnitz/Gelnica in der Slowakei den alten traditionsreichen Familienbetrieb führt, in dem er neben den althergebrachten Schlössern und Baubeschlägen modern gestaltete Einrichtungsgegenstände herstellt. Der ältere, Weiss in Maltlern/Podhorany geboren, ließ sich nach der Vertreibung in Manchester in den USA nieder, wurde amerikanischer Staatsbürger und baute sich dort einen Betrieb auf, der sogar hochqualifizierte Elemente für die Mond-

landung und die Weltraumfahrt lieferte. Als Künstler kommen sie außerdem durch die Anwendung verschiedener Techniken und verschiedener Stile zu unterschiedlichen Aussagen. Das alles wird mit Bildern und Produkten in der Ausstellung und in einem dreisprachigen Katalog/Deutsch-Englisch-Slowakisch/dargestellt. Die Ausstellung wird am 17. Juni um 11,00 Uhr unter der traditionellen Beteiligung der Stadt Karlsruhe, im Beisein von hochgestellten slowakischen und amerikanischen Persönlichkeiten eröffnet. Als Einführung in die Ausstellung

ist ein Rundgespräch mit den Künstlern, das von unserem Vorstandsmitglied Dr. Heinz Schmitt moderiert wird, vorgesehen. An diesem Tag wird auch unsere neugeordnete Bibliothek und das erweiterte Archiv der Öffentlichkeit übergeben. Zu diesem, für uns, und wie wir meinen, für alle Karpatendeutschen und an der Geschichte und Kultur der Slowakei Interessierten, bedeutenden Tag, laden wir unsere Landsleute, unsere Mitglieder, ferner Freunde, Bekannte und Gönner herzlich ein. Bitte nehmen Sie sich die Zeit und beehren Sie uns mit Ihrem Besuch in Karlsruhe - Durlach.

Karpatendeutsches Kulturwerk Slowakei, Karlsruhe



≡ Pro Christ 2000 - Gott ist da! ≡

Im Kesmarker Kulturzentrum (Mestské kultúrne stredisko, Starý trh) können wir an einem ungewöhnlichen Treffen teilnehmen.

In der Woche vom 20. bis 26. März 2000 (Montag bis Sonntag) beginnt täglich immer um 18,18 Uhr ein Abend mit einer Satelliten-Übertragung der Veranstaltung Pro Christ 2000, die in Bremen/Deutschland stattfindet. Alle, auch die in der Slowakei nicht deutschsprachig sind, sollen das vielfältige Programm verstehen können. Darum wird alles professionell übersetzt und mit eintätiger Verspätung. „Via Satellit“ gesendet und großflächig projiziert. So werden auch wir gemeinsam mit vielen anderen in mehr als 1200 Orten in ganz Europa an dem Programm teilnehmen können, das unter dem Hauptthema steht: Gott ist da! In der Slowakei findet diese Veranstaltung neben Kesmark noch in folgenden Orten statt:

Bratislava (in der kleinen evangelischen Kirche), Banská Bystrica, Gelnica, Košice, (im Jumbo-Zentrum, Masaryk-Str.), Levice, Liptovský Hrádok, Myjava, Piešťany, Prešov, Púchov, Sabinov, Senica, Trnava, Vranov, Vrbovce, Žiar nad Hronom und Žilina.

Die Themen der einzelnen Abende befassen

sich mit unseren alltäglichen Lebensproblemen: Wie kann unser Leben gelingen?, Grenzenlose Kommunikation, Wer reißt die unsichtbaren Mauern ein?, Grenzenloses Elend, Abstumpfen oder abhelfen? Grenzüberschreitung-Entscheidung für Gott.

Durch Lieder, Interviews und kurze Theaterstücke werden Ansprachen von Ulrich Parzany ergänzt - dem wahrscheinlich am meisten anerkannten deutschen Prediger. Als Kaplan fing er in der evangelischen Gemeinde in Jerusalem an, wo ihm der unmittelbare Kontakt mit der jüdischen Religion und dem Islam zu klaren Antworten auf die grundlegenden Lebensfragen brachte. Nach einem Leben voller Aktivität in der christlichen Arbeit zuerst mit der Jugend (als leitender Vertreter der Jugendorganisation CVJM) und später in der Leitung der Evangelischen Allianz (Dachorganisation protestantischer Kirchen und Gemeinschaften) ist er heute ein Prediger mit der Gabe, klar über unser Verhältnis zu Gott zu sprechen. Sicher kann er vielen von uns zum Verstehen unserer Probleme verhelfen, die uns in unserem persönlichen Leben und im Verhältnis zu unseren Nächsten plagten. ml.



60-jähriges Priesterjubiläum von Monsignore Ernst Tatarko

Am 2. 2. (Mariä Lichtmess) konnte der Ehrenvorsitzende des Hilfsbundes, Msgr. Ernst Tatarko das seltene „diamantene“ (60)jährige Priesterjubiläum feiern.

In seiner Pfarrgemeinde „St. Martin“ in Westerstetten bei Ulm, deren Leitung er bereits seit 42 Jahren innehat, wurde dieses Ereignis mit einem Festgottesdienst gebührend begangen. Zelebrant und Prediger war der Rottenburg/Stuttgarter Diözesanadministrator, Weihbischof Dr. Johannes Kreidler.

Zu Beginn des Gottesdienstes konnte der 2. Vorsitzende des Kirchengemeinderates, J. Weiss, über 300 Besucher in der Pfarrkirche begrüßen.

Der Hilfsbund war vertreten durch Pfr. Dr. Irrgang, die Geschäftsführerin Fr. Wagner, die Vorstandmitglieder Th. Deters und S. Stang und 6 Trachtenträgerinnen der „Hauerländer Volkstanz + Trachtengruppe“. Der anschließende Empfang im Pfarrheim „St. Josef“ wurde eröffnet mit einem Klavierstück, vorgetragen von unserer karpatendeutschen Landsmännin, der Konzertpianistin, Narcisse Prokopec. Die Grußworte des Dekanates sprach der Dekan Josef Kaupp. Für die bürgerliche Gemeinde und im Auftrag der Nachbargemeinden, gratulierte der Bürgermeister Hermann Krieger dem Westerstetter Ehrenbürger zu seinem Jubiläum. Er habe auch für die bürgerliche Gemeinde sehr viel geleistet, wobei ihm die Jugendarbeit immer ein besonderes Anliegen war. Die Grüße und Glückwünsche des Hilfsbundes wurden vom stellv. Vorsitzenden, Siegfried Stang, überbracht. Er würdigte die Verdienste und Leistungen des Jubilars als langjähriger Vorsitzender und geistlicher Beirat des Hilfsbundes, als verantwortl. Redakteur des Karpatenboten und als Sprecher d. karpatendeutschen Priester und Gläubigen.

Monsignore Ernst Tatarko wurde am 8. 12. 1914 in Leibitz bei Kásmark geboren. Nach dem Besuch des evang. Gymnasiums in Kásmark begann er 1935 mit dem Theologiestudium am Zipser Kapitel in Kirchdrauf. Die Priesterweihe erfolgte am 2. 2. 1940, Primiz wurde am 4. 2. 1940 in Pudlitz gefeiert. Zunächst war er Kaplan in Kirchdrauf, bevor er als Pfarrer nach Leutschau kam. Nach Kriegsende bis zur Vertreibung war er Pfarrverweser in Frohnau bei Falkenau. Von 1946 bis zu seiner Berufung als Pfarrer nach Westerstetten betreute er 12 Jahre lang vor allem die Heimatvertriebenen als Seelsorger. 1979 wurde er durch Bischof Georg Moser zum Geistlichen Rat ernannt und 1985 ernannte man ihn zum päpstlichen Ehrenkaplan mit dem Titel „Monsignore“.

Wünschen wir ihm die Kraft und vor allem Gesundheit für weiteres segensreiches Wirken in seiner Pfarrgemeinde und für die karpatendeutschen Landsleute.

Roland METZELE

Wir haben gelesen

Menschenrechtswidrige Dekrete in den östlichen Nachbarstaaten abschaffen

Präsidium und Bundesvorstand des Bundes der Vertriebenen appellieren anlässlich des Gedenkjahres, in dem die Charta der deutschen Heimatvertriebenen 50 Jahre alt wird, an die östlichen und südöstlichen Nachbarstaaten, die in diesen Staaten noch bestehenden menschenrechtswidrigen und diskriminierenden Dekrete abzuschaffen. Ein weiteres Fortbestehen dieser Regelungen verträgt sich nicht mit den Prinzipien der Wertegemeinschaft der Europäischen Union.

Präsidium und Bundesvorstand fordern die Bundesregierung auf, die Interessen der deutschen Heimatvertriebenen bei den Beitrittsverhandlungen mit den östlichen Staaten zur EU nachhaltig zu vertreten. Das beinhaltet die Aufhebung der völkerrechts- und menschenrechtswidrigen Dekrete, die sich gegen die Menschenwürde und das Eigentum deutscher Vertriebenen richten, ebenso wie das Recht auf die Heimat, das für die Vertriebenen noch nicht verwirklicht ist.

Es sind vor allem die Benesch-Dekrete in Tschechien aber auch die AVNOJ-Dekrete in Slowenien und die polnischen Entrechtungsdekrete, die bis heute fortgelten und allen Menschenrechtsnormen widersprechen. In der Erklärung des Europäischen Parlaments heißt es:

„Das Europäische Parlament fordert die tschechische Regierung im Geiste gleichlautender versöhnlicher Erklärungen von Staatspräsident Havel auf, fortbestehende Gesetze und Dekrete aus den Jahren 1945 und 1946 aufzuheben, soweit sie sich auf die Vertreibung von einzelnen Volksgruppen in der damaligen Tschechoslowakei beziehen.“

Die Aufforderung des Europäischen Parlaments an Tschechien beweist, dass die europäische Völkergemeinschaft Vertreibungen und entschädigungslose Enteignung eindeutig verurteilt. Sie fordert damit gleichzeitig auch die Einhaltung von grundlegenden Rechtsprinzipien der europäischen Wertegemeinschaft ein. Der BdV appelliert an die Bundesregierung, im Rahmen der Osterweiterung der EU für die Einhaltung der von der Gemeinschaft festgesetzten Beitrittsvoraussetzungen einzutreten und nicht zum Schaden der eigenen Staatsbürger bei den aufzunehmenden Staaten großzügig darüber hinweg zu sehen.

Die vorgesehene europäische Charta der Grundrechte muss auch Gültigkeit für die deutschen Volksgruppen in den Heimat- und Siedlungsgebieten haben. (DOD)

Schicksal eines Vertriebenen

Teil XI

Ich erinnerte mich, daß ich nach meiner Schulzeit in Göllnitz im „Weinhaus“ einen Tanzkurs absolviert hatte. Ich setzte mich einige Abende in meiner Stube an ein Schulheft und zeichnete sämtliche Tänze und Figuren auf, die ich damals gelernt hatte. Es war der Grundstein für einen Tanzkurs beim „Brei in Harbach“.

Eines darf man nicht vergessen, es bestand während des ganzen Krieges Tanzverbot, die ländliche Jugend war herangewachsen, tanz-lustig und konnte nicht tanzen. Der Wunschgedanke ist eigentlich bei meinem Musizieren in der Gaststube entstanden. Ich sprach mit Schorsch und Fanny darüber, sie waren damit sofort einverstanden und stellten mir die Gaststube und den Saal kostenlos zur Verfügung. Ganz bewußt, daß dadurch ihr Gaststättenumsatz enorme Steigerung versprach?

Also konnte der Kurs im November starten. Dabei ging ich vorsichtig zum Bürgermeister und meldete das Vorhaben an. Trotzdem, daß ich keine Qualifikation vorweisen konnte, hatte er es genehmigt. Denn unter der amerikanischen Besatzung herrschte volle Gewerbefreiheit, nur durfte ich keine festen Gebühren verlangen, was ich später noch zu meinem Vorteil herausstellte. Das Echo war überwältigend und es meldeten sich aus der ganzen Umgebung viele Interessenten. Ich bildete zwei Gruppen von ca 20 Personen und hielt Dienstag und Donnerstag jeweils ab 20 Uhr in der Gaststube, bei eigener Musik, die Tanzstunden ab.

Sonntag abend war dann im großen Saal allgemeiner Tanzabend

und es wurden immer die „Kapri-fischer“, „Nordseewellen“ und „La Paloma“ gewünscht. Am Samstag war der Tanz von der Kirche nicht gestattet, da dann am Sonntag zu wenig Gläubige beim Gottesdienst wären?

Jedenfalls wurde es ein großer Erfolg für alle und ein schöner Winter. Von der „Gurtbauer Resi“ kaufte ich mir eine schöne Ziehharmonika, die ich noch heute besitze, ihr Mann war im Kriege gefallen und brauchte diese nicht mehr. Mit dem Instrument habe ich musikalisch das ganze Unternehmen bestritten.

Geza ROTH

Einen bitteren Beigeschmack spüre ich noch heute, ich wurde ganz gemein in der Zeit bestohlen, da ich in meiner Kammer keine Sicherheit hatte und auf die Ehrlichkeit der Menschen vertraut hatte.

Teil XII

Wenn ich durch das Dorf ging, wurde ich „Tanzmacha-Geza“ genannt und von manchen Bauern nicht ganz freundlich begrüßt. Da angeblich die jungen Leute nur das Tanzen im Kopf hätten, anstatt zu arbeiten, würden sie in der Scheune die Schritte zu den Tanzfiguren üben. Im Februar startete ich auf eigene Faust einen großen Faschingsball (war damals noch verboten) und malte dazu einige lustige Plakate. Von der Paulus-zeller Blaskapelle engagierte ich acht gute Musiker und los ging's bei freiwilligem Eintritt. Der Andrang war

so groß, daß einige Besucher mit dem Stiegenaufgang zum Saal in den Kuhstall einbrachen und wir die Kühe retten mußten. Aber es ging alles noch glimpflich ab und es war für alle Beteiligten ein schönes Erlebnis.

Als ich in den siebziger Jahren in Harbach zu Besuch war, erinnerten sich noch viele an diese „Tanzzeit“. Die Tanzerei nahm dann in der nächsten Zeit sehr zu und ich war noch öfters mit dem Fahrrad und der Ziehharmonika unterwegs.

Zurückdenkend erinnere ich mich an die erste Weihnacht in Harbach. Bei meinen Wirtsleuten war ich schon in die Familie gut integriert und war gerne von ihnen zum Fest eingeladen. Es wohnten im Dorf noch einige Schlesier- und Böhmerwaldfamilien und ich war auch dort gerne gesehen. Ich entschloß mich für die Einladung bei der Familie meines Arbeitskollegen in der Stadt. Aber trotzdem kam wieder das Heimweh nach Göllnitz zur Familie mit Verwandten und den schönen, alten Bräuchen. In der Landwirtschaft hatte ich mich ganz schön fortgebildet, Schorsch brauchte mir nicht mehr viel anzuschaffen und hatte eine zweite Erntezeit gut überstanden.

Jetzt konnte ich den ersten Brief an eine slowakische Familie nach Göllnitz schreiben, diese gab meine Adresse meinen Eltern, die noch im Lager Turzo waren. Dadurch wurde meine Familie in den Westen nach Korbach (Hessen) ausgesiedelt, andere kamen in die Ostgebiete unter russischer Verwaltung.

In diesem Jahr sind es 200 Jahre seit der Geburt von Johann Georg Rainer, dem Gastwirt in Georgenberg und Mieter von Starý Smokovec/Altschmecks. Vor allem sein Wirken in der Hohen Tatra beeinflusste in vielem ihre weitere Entwicklung und Richtung. Es ging vor allem um die Entwicklung der Kurorte, aber auch des Tourismus, was man vor allem durch die Geschichte der Badekur in der Tatra, aber auch durch die Existenz von Rainers Hütte und die Spazierwege über Altschmecks dokumentieren kann.

Eine Gruppe von Menschen aus der Hohen Tatra und ihrem Vorgebirge will an dieses Jubiläum erinnern und die Redaktion der Tatraer Zweiwochenzeitung (Tatranský dvojtýždenník) initiiert „Rainers Jahr“. Diesem Projekt schließt sich auch der Karpatendeutsche Verein - Region Oberzips an.

Dieses Projekt entstand aus Ehrfurcht vor der Geschichte und den Leuten, die sie gebildet hatten, im Namen der historischen Wahrheit, mit Rücksicht auf die Tatsache, dass die Hohe Tatra und das Land unter ihr immer eine multinationale Gemeinschaft war. Der Impuls für die Verwirklichung dieses Projekts war das reiche Leben von Johann Georg Rainer, dem Metzgermeister in Georgenberg. Er wurde

am 3. April 1800 geboren. Zusammen mit seiner Frau Elisabeth trugen sie als Mieter des Kurortes in Altschmecks zur Entwicklung dieser ältesten Tatraer Siedlung bei. Gemeinsam mit Thomas Mauksch, dessen 250. Jubiläum man im Dezember 1999 feierte, waren diese Karpatendeutschen in Wirklichkeit „Pioniere“ des organisierten Fremdenverkehrs im slowakischen Teil der Hohen Tatra.

Die erste von den geplanten Veranstaltungen wird die Gründung des Klubs der Freunde von Altschmecks sein (am 1. April 2000 um 19,00 Uhr), im Rahmen dessen auch ein Vortrag über Johann Georg Rainers Leben und Arbeit stattfinden wird.

Der neugegründete Klub trifft sich in Rainers Hütte und nachmittags um 14,00 Uhr verneigen sich die Teilnehmer dieser Veranstaltung Rainers Andenken auf dem Friedhof in Georgenberg.

Der Klub der Freunde von Altschmecks plant im Juni 2000 eine touristische Wanderung „Auf Rainers Tatraer Spuren“, für die Tage vom 9.-10. November 2000 plant er das internationale Symposium „Anteil der Karpatendeutschen und der Angehörigen weiterer Nationen an der Entwicklung der Hohen Tatra und des Vorgebirges im 18.-20. Jahrhundert“. (kb-m)

Rainers Jahr

KALEIDOSKOP

Gedanken

*Ich will täglich die Zahl
meiner Jahre
vor Augen haben
und mich fürchten,
einen Augenblick
zu verlieren,
darin ich von dem
Angefangenen,
von dem Halbgemachten
noch etwas
vollenden könnte.*

Johann Heinrich Pestalozzi

5. PFINGSTTREFFEN IN SCHWEDLER Die Ortsgemeinschaft des Karpatendeutschen Vereins Schwedler lädt zum 5. Heimattreffen ein; es findet wieder zu Pfingsten (vom 10. bis 12. Juni 2000) statt. Franz Richweis (053 34 Švedlár 25) erwartet - wegen der notwendigen organisatorischen Vorbereitungen - bis zum 31. Mai 2000 die verbindliche Anmeldung. Freuen wir uns auf das Wiedersehen in unserem Schbaadla, unserer alten Heimat!

Aranka STIGLOHER
Univ.-Prof. Dr. F. KLEIN

DIE ZEHN HÄUFIGSTEN DEUTSCHEN FAMILIENNAMEN. Im Laufe der deutschen Volkszählung von 1977 wurden zehn Familiennamen ausgesondert, die am häufigsten auftraten. Die nachfolgende Liste, von der Nachrichtagentur inter-info verbreitet, weist Namen auf, die auch in karpatendeutschen Siedlungs-orten bis jetzt geläufig sind. Und würde man in Bezug auf Häufigkeit nachforschen, wäre das Ergebnis mit Abstand wohl dasselbe:

1. Müller
 2. Schmidt/Schmitt/Schmid
 3. Meier/Mayer/Meyer
 4. Schneider
 5. Fischer
 6. Weber
 7. Becker/Bäcker
 8. Wagner
 9. Schäfer
 10. Schulz/Schulze/Schultz
- (kb)

MÓR JÓKAI VOR 175 JAHREN GEBOREN. Mór Jókai, dieser universelle Denker und auch in der Slowakei bekannter Schriftsteller wurde vor 175 Jahren geboren. In einem von seinen bekanntesten Romanen Die Leutschauer weiße Frau vermittelte er viel ans-

chaulicher und mit wissenschaftlicher Präzision ein Bild über die ungarische, aber damit auch über die Oberzipser Gesellschaft zwischen 1840 und 1890, als somanche gesellschaftshistorischen Werke. Jókai kennen, lesen und lieben alle, doch nur wenigen falle wohl seine Naturliebe auf. In seinen Romanen und Skizzen werde beispielweise die Vogelwelt Ungarns 4500 mal erwähnt und auch über die Gärtnerei, z.B. die Rosenzucht, habe er mehrere Arbeiten geschrieben.

(nach NZ 8/2000)

ANGEBOTANFRAGE. Barbara Hirňáková und ihre Freundin (20) studieren Deutsch und Englisch an der UNI in Prešov/Eperjes. Ihre Ferien vom 1.7. - 15. 9. 2000 möchten beide Mädchen in Deutschland in Familien von unseren Landsleuten verbringen. Sie könnten bei den Haushaltarbeiten helfen (ohne Belohnung), damit sie ihre Deutschkenntnisse verbessern könnten. (Beide sind Mitglieder des KDV in der Slowakei)

Senden Sie, bitte, Ihr ev. Angebot an die Adresse: Barbara Hirňáková, Na Letisko 31, 058 01 Poprad, Slowakei.

ZUCKER ENTFERNT SANFT DIE HORNHAUT. Die Kristalle wirken wie ein sanftes Peeling und helfen, die Haut geschmeidig zu halten. Nach einem Bad verrühren Sie Zucker mit einer Allzweckcreme im Verhältnis 1:1 und rübbeln damit kräftig die Füße ab.



Schon 3 Jahre wirkt bei der OG des KDV in Kaschau die Sangergruppe. Ihre Premiere hatte sie bei der Generalversammlung im J. 1997 und auch in diesem Jahr eröffnete sie die Tagung der Delegierten des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei mit einem Strauß von Liedern.

Foto: kb-n

HONIGMASKEN FÜR EMPFINDLICHE HAUT. Mischen Sie drei Esslöffel Honig mit drei gehäuften Esslöffeln Gerstenschrott und einem Eiweiss. Die Paste auf Gesicht und Dekolleté auftragen, mindestens eine halbe Stunde einwirken lassen und lauwarm abwaschen.

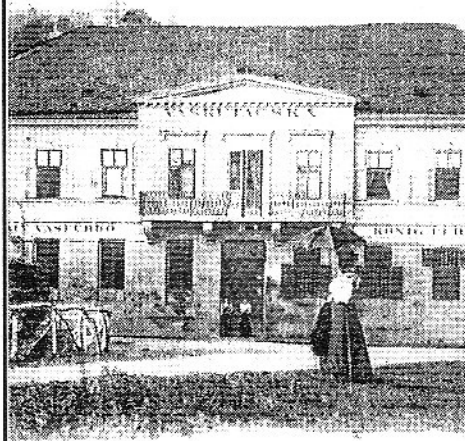
SCHLAMMBEFREIT VON UNREINHEITEN. Schon seit Urzeiten nutzen nordamerikanische Indianer Flussschlamm zur Hautreinigung. Seine Mineralien und Spurenelemente saugen überschüssiges Fett auf und verfeinern die Poren. Schlick in Pulverform (Apotheke) mit Wasser anrühren, Brei auftragen, nach 15 Minuten abbrausen.

HILFT EIN SCHNAPS VERDAUEN? Gerade nach reichhaltigem, fettem Essen wird gerne ein Schnaps getrunken. Er soll dem Magen die Arbeit erleichtern. Doch das Gegenteil ist der Fall. Der Schnaps rückt nicht dem Fett zuleibe, sondern verdünnt die Magensäuren, mindert also ihre Effizienz.

FÖRdert RASUR DEN BART? Manch Jüngling hofft, dass sich sein Flaum durch tägliche Rasur schneller in einen dichten Bart verwandelt. Doch, so wird er feststellen, ist seine Hoffnung auf Sand gebaut. Denn der Haarwuchs ist weder durch regelmäßiges Schneiden noch durch häufiges Rasieren zu beeinflussen. Jedes unserer rund 500 000 Haare durchlebt einen Zyklus. Dann stirbt es ab, fällt aus und ein neues wächst nach.

(Aus ZfD Nr. 1/2000)

PREßBURGER SAGEN



Vaskutacsko — Eisenbrünnel

Die Heilquelle in Eisenbrünnel

Seit undenklichen Zeiten war Eisenbrünnel (Železná studnička, Vaskutacsko) ein Ausflugsziel der Preßburger. Es gab jedoch Zeiten, wo der Ort nicht nur wegen seiner schönen Lage, sondern auch als ein Heilbad starke Anziehungskraft hatte. Warum es bis heute nicht so ist, erzählen uns alte Sagen.

Von der Heilkraft der Quelle wußten die Menschen schon im Mittelalter und genossen es frei als ein Geschenk der Natur. In den erwähnten Sagen treten geheimnisvolle Gestalten auf, ein Greis, andermal ein Zwerg, die warnten: die Quelle gebe das Wasser solange es für jeden frei und nicht verkauft werde. Leider, es ist geschehen...

Im Jahre 1828 kriegte - nach langen Verhandlungen mit dem Stadtrat - der Müller Johann Trommer die Genehmigung, hier ein Bad zu bauen. Schon nach zwei Jahren war das Badehaus fertig und unter dem Namen „König Ferdinand - Bad“ feierlich in Betrieb genommen. Die ersten Badegäste konnten das Bad ausprobieren. Die Badeneinrichtungen erfreuten sich grosser Beliebtheit, aber nach und nach gab es immer weniger Wasser, bis die Quelle völlig versiegte.

Es liegt an uns, den Prophezeiungen in den Sagen zu glauben, oder eine andere Ursache für das Versiegen der Quelle zu suchen. Fachleute verbinden es mit dem Bau der vier Stauseen, die seit 1760 gebaut worden sind. Diese brauchten die neun Mühlen im Weidritztal, Mühlental genannt, um das nötige Wasser für die Zeit einer Dürre zu stauen. Sowie so spielte hier das Geld eine entscheidende Rolle.

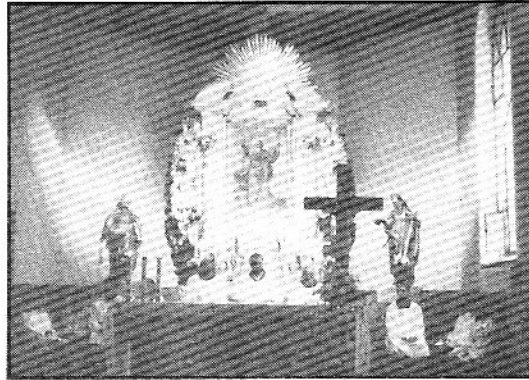
Die Mühlen im Weidritztal klappern schon lange nicht, die meisten stehen überhaupt nicht, nicht einmal als Ruinen. Das Badehaus, später ein Gasthaus, wurde in den sechziger Jahren abgerissen. Nur die Stauseen sind da, von Anglern belagert. Im Winter, wenn die Teiche einfrieren, kann man hier gut Schlittschuh laufen. An Sonn- und Feiertagen wimmelt es hier von Touristen. Das Gebiet rund um Eisenbrünnel ist immer das beliebteste Ziel der Naturfreunde aus der Stadt und der breiten Umgebung.

Marian MARKUS

Wer hilft dem hl. Andreas?

Das 950 Seelen zählende „Deutsche Dorf“ Chmelnica/Hopgarten am nördlichsten Rande der Oberzips besteht seit dem Jahre 1315 und hat im Laufe der Zeit seinen eigenen und persönlichen Charakter geprägt und auch erhalten. Dazu gehört auch das praktizierende kath. Christentum, das sich die Gläubigen auch in der Zeit der absoluten Totalität, wenn auch manchmal nur heimlich, nicht nehmen ließen.

Hopgarten hat eine schöne, kleine, dem. hl. Andreas geweihte Barock-Kirche, welche im Jahre 1739 erbaut und im Jahre 1941, weil sie zu klein geworden war, um einen Anbau erweitert wurde. Um auch im Winter bei Kälte den Gottesdienst besuchen zu können, wurde die Kirche damals mit einer elektrischen Heizung ausgestattet. Der Zahn der Zeit hat aber an der elektrischen Installation und an den elektrischen Heizkörpern so stark genagt, dass diese nicht mehr betriebsbereit ist und durch eine neue ersetzt werden muss. Da das Dorf seit 3 Jahren an die Gasversorgung angeschlossen ist, will man jetzt die alte elektrische Heizung durch eine gasbetriebene Fussbodenheizung ersetzen. Dies ist aber mit grossen finanziellen Kosten verbunden, welche sich auf 2,3 bis 2,5 Millionen Sk belaufen (ca. 100 000 DM). Die örtliche Sammlung und die Kollekten in der Kirche reichen aber bei weitem nicht aus, den benötigten



Das Interieur der Kirche in Hopgarten.

Geldbetrag für die notwendigen Materialien und Arbeiten zu beschaffen.

Aus diesem Grunde bat mich Herr Pfarrer Jozef Palenčár, ihm auf diesem Wege behilflich zu sein, hilfsbereite und liebenswerte Menschen zu finden, welche bereit sind, für diesen guten Zweck eine finanzielle Spende zu leisten.

Ich bitte hiermit alle Leser des Karpatenblattes, deren Freunde, Verwandte und Bekannte im Inland sowie auch im Ausland, uns mit finanzieller Hilfe bei der Lösung unseres Problems zu helfen.

Jeder Betrag, egal wie hoch, bringt uns näher an unser Ziel.

Sie können davon ausgehen, dass alle Spender in die Gebete der Gemeinde einbezogen werden.

Wir hoffen, dass wir die Arbeiten im Verlauf des Jahres beenden können, damit die Kirche, wie vorgesehen, spätestens zum gemeinsamen Weihnachtskonzert aller Ortsgruppen des KDV aus der Oberzips am 16. Dezember 2000 benutzbar ist. Auch die monatlichen hl. Messen in deutscher Sprache müssen provisorisch im Kulturhaus abgehalten werden.

Bitte, helfen Sie mit ihrer Spende, diesen Zustand zu beenden.

Spenden überweisen Sie, bitte, auf das Konto: Jozef Palenčár, VÚB Bratislava: 1375258459/0200, oder lassen Sie es uns anders zukommen. (Wertbrief an Farský úrad, 064 01 Chmelnica, Jozef Palenčár).

Ich, als Vorsitzender der Ortsgruppe des KDV in Hopgarten, bedanke mich schon im Voraus für Ihre selbstlose Hilfsbereitschaft.

„DANKE“.

Peter RECKTENWALD

Humor

Eine Dame kauft einen Trinknapf für ihren Hund. Der Verkäufer fragt, ob sie die Aufschrift wünsche „Für den Hund“. „Nicht nötig“, erklärt die Dame, „mein Mann trinkt kein Wasser und der Hund kann nicht lesen.“

Uli erzählt der Biologielehrerin: „Frau Lehrerin! Gestern habe ich zwei männliche und zwei weibliche Fliegen beobachtet.“ Meint die Lehrerin: „Na, na, Uli! Die kann man doch gar nicht auseinanderhalten bei den Fliegen!“ Uli: „Wieso nicht? Zwei saßen am Bierglas und zwei vor dem Spiegel.“

Es ist bitterkalt. Ein Mann hackt ein Loch in den zugefrorenen See, zieht sich aus und hängt seine Kleider ordentlich über einen Zweig. Fragt ein Passant: „Was, um diese Zeit wollen Sie noch baden?“ „Wieso nicht? Es ist doch erst halb drei...!“

„Hast du schon gewußt, daß man für einen Pullover drei Schafe braucht?“ „Nein, hab ich nicht! Vor allem habe ich nicht gewußt, daß Schafe stricken können!“

HINWEIS

Gottesdienste in deutscher Sprache in Tatra-Seniorat der Evangelischen A. B. Kirche in der Slowakei im Jahre 2000.

Datum	Ort	Stunde	Pfarrer
26. März	Kesmark	11,00	Roman Porubän
16. April	Deutschendorf	15,00	Jozef Vereščák
(Gottesdienst auch mit hl. Abendmahl)			
28. Mai	Topportz	15,00	Pavel Kušnír
25. Juni	Kesmark	11,00	Ján Havíra
24. Sept.	Deutschendorf	11,00	Miroslav Havrila
29. Okt.	Kesmark	11,00	Ján Matis
26. Nov.	Kesmark	11,00	Roman Porubän
10. Dez.	Kesmark	11,00	Daniel Midriak

(KDV - Region Oberzips)

Ein Spaßvogel aus Wagendrüssel



Auf der Säge in Wagendrüssel war Auszahlung. Gegenüber der Säge an der Straße stand ein Wirtshaus. Die Arbeiter und Beamten gingen bloß ein Bier austrinken, aber dazu kam auch Schnaps. Viele hatten sich auch dabei betrunken. Auch der Gastwirt hatte gern den Schnaps. Da der Gastwirt auch betuselt war, blieb er in der Schenke schlafen. Frühzeitig weckte ihn schon ein Arbeiter auf (der Spaßvogel K.), er soll doch schnell das Wirtshaus öffnen, er habe von gestern großen Durst. Der Gastwirt öffnete und der Arbeiter sagte: „gib mir schnell ein Bier und auch einen Schnaps und auch du schenke dir einen Schnaps und ein Bier ein.“ Der Arbeiter bezahlte gleich mit einem hundert Kronen-Schein und der Gastwirt war noch von gestern betu-

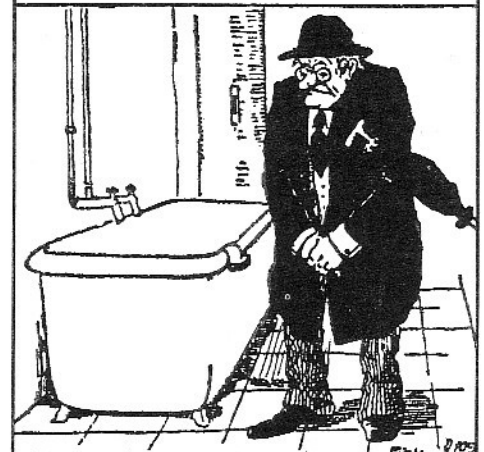
self, gab ihm soviel Geld heraus, als hätte er mit einem tausend Kronen - Schein gezahlt. Der Arbeiter nahm das Geld und sagte zum Wirt: „gib mir noch einen Schnaps und auch du trinke einen von mir aus, ich bezahle.“ So tranken beide den zweiten Schnaps aus, wobei der Gastwirt sagte: „also, wenn du mir schon zweimal gezahlt hast, so muß auch ich mich wenigstens einmal revangieren.“ Beide tranken den dritten Schnaps und der Arbeiter K. sagte zum Wirt: „Ich habe gestern gute Auszahlung bekommen, so gib noch einmal zwei Schnäpse.“ Wie sie ausge-trunken hatten, sagte der Wirt wieder zu dem Arbeiter: „ich sehe, du bist ja ein guter Kamerad, deshalb schenke ich dir auch noch einen Schnaps.“ Und so ging es weiter, bis die tausend

Kronen ver-soffen waren. Zum Schluß sagte der Arbeiter zum Gastwirt „nicht wahr, das ist gut, wenn jemand die Zeche bezahlt.“ Der Wirt erwiderte, „selbstverständlich.“ Dann sagte der Arbeiter: „weißt du, woher ich so viel Geld hatte zum Saufen? Du hattest mir von meinem 100 Kronen-Schein so viel Geld herausgegeben, als hätte ich 1000 Kronen gezahlt. Damit du nicht denkst, daß ich dein Geld behalten habe, deshalb habe ich dir soviel gezahlt, - ich habe dir alles zurück gegeben.“ Der Gastwirt war verärgert auf den Arbeiter, weil er doppelt draufgezahlt hat. Tja, - bezahlte Lumperei.

Ladislav KONTSCHIK

Das Lächeln des Jahrhunderts

Höher geht die Zerstreuung nimmer!



Professor: „Wenn ich nur wüßte, was ich hier machen soll?“

Astronomischer Kalender 1931

Nachrichten aus Heim und Familie



WIR GRATULIEREN

Region I. Preßburg

• Die Region Preßburg gratuliert ihren Mitgliedern: Elisabeth Tureček zum 65., Josef Kucharič, Melanie Kušnir zum 70., Josef Jex zum 71., Hilde Gall zum 72., Kristine Hejtmann zum 73., Franz Budovinsky, Kurt Labacher zum 75., Maria Ludwig zum 76., Karoline Valová zum 77., Gisela Červen, Rosa Dobos zum 78., Maria Fridrich zum 80., Hedi Bečka zum 81., Viktor Waltera, Josef Wimmer zum 88. Geburtstag.

Region II. Hauerland

• Die OG des KDV in **Tužina/Schmiedshau** gratuliert Dušan Krebs zum 35. und Augustin Slaviček zum 45. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

• Die OG des KDV in **Horná Štubňa/Ober Stuben** gratuliert Johann Žiak zum 68., Emilie Hulej zum 62., František Pospíšil zum 71., Johann Ertl zum 68., Jozefine Bartl zum 80., Emilie Požeska zum 71. und Emilie Sklenár zum 69. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und ein zufriedenes Leben im Kreise ihrer Lieben!

• Die OG des KDV in **Handlová/Krickerhau** gratuliert Rozalia Turzer zum 76., Klára Linkeš zum 66., Anna Holub zum 61., Johann Buzalka zum 72. und Miroslav Habiger zum 71. Geburtstag. Viel Glück, Gesundheit und ein zufriedenes Leben!

• Die OG des KDV in **Kľačno/Gaidel** gratuliert Paula Mendel zum 90. und Hermina Wiesner zum 67. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Gottes Segen und noch viele helle Tage im Kreise ihrer Lieben!

• Die OG des KDV in **Malinová/Zeche** gratuliert Frau Agnes Grosso-

vá zum 45. Geburtstag. Alles Gute, beste Gesundheit und Zufriedenheit.

• Die OG des KDV in **Žilina/Sil-lein** gratuliert Elisabeth Matlová zum 78. und Eva Ondrušová zum 60. Geburtstag. Wir wünschen in den weiteren Jahren noch viel Gesundheit und Zufriedenheit.

Region III. Oberzips

• Die OG des KDV in **Spíšská Nová Ves/Zipser Neudorf** gratuliert Gabriele Bevilaqua zum 75., PhDr. Ivan Chalupecký zum 68. und Marián Oravec zum 45. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute und bei bester Gesundheit noch viele Jahre im Kreise ihrer Lieben!

• Die OG des KDV in **Poprad/Deutschendorf** gratuliert Maria Groh zum 67., Tibor Horvay zum 50., Elisabeth Keresztesy zum 74., Tibor Klug zum 35., Ernestine Kohan zum 70. und Anna Šmálik zum 70. Geburtstag. Auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, Glück und Erfolg.

• Die OG des KDV in **Kežmarok/Kesmark** gratuliert Eduard Riszdorfer aus Tatra Lomnitz zum 75., Eleonore Simak und Gabriele Simonik aus Kniesen zum 75., Maria Pischeková aus Ružomberok zum 70., Prof. Bořivoj Uher zum 87., Marta Henter aus Budapest zum 69., Jozefína Husárik zum 67. und Gertrud Gildein zum 66. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit und Freude für das weitere Leben.

• Die OG des KDV in **Chmelnica/Hopgarten** gratuliert Helene Lompart zum 69., Kristina Ribovic zum 20., Magdalena Lang zum 45. und Anna Závacká zum 74. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen immer nur auf Euren Wegen!

Region IV. Unterzips

• Die OG des KDV in **Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel a.d. Göllnitz** gratuliert Margarethe Trebuna zum 86., Matilde Krosner zum 72., Jozef Šenkýr und Josef Witkovsky zum 66., Jarmila Kiss zum 40., Claudia Medvec und Radovan Stropf zum 30. und Vladimír Hudec zum 25. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute

und bei bester Gesundheit noch viele Jahre im Kreise ihrer Lieben.

• Die OG des KDV in **Švedlár/Schwedler** gratuliert Amalie David zum 70. Geburtstag. Ein Kartengruß zum heutigen Feste und für die Zukunft nur das Beste.

• Die OG des KDVu in **Gelnica/Göllnitz** gratuliert ganz herzlich ihren Jubilanten und wünscht alles Gute, viel Lebensfreude und Gesundheit in den weiteren Jahren: Anna Feke als ältestem Mitglied der Sängerguppe zum 84., Ludwig Hennel (Musiker) zum 65., Ing. Anna Weag und Brigitte Pinčák zum 60. Geburtstag. Mögen alle noch lange ihr junges Herz gesund und froh erhalten!

• Die OG des KDV in **Dobšiná/Dobschau** gratuliert Helene Sárkány zum 80., Maria Kaiser zum 75., JUDr. Michael Neubauer zum 72., Michael Stempel zum 70., Anna Zvolensky zum 60. und Mgr. Viera Bečáková zum 55. Geburtstag. Wir wünschen viel Gesundheit, Erfolge, friedliches Zusammenleben und das Allerbeste.

• Die OG des KDV in **Smolník/Schmölnitz** gratuliert Roland Franko zum 30., Rudolf Jäger zum 68. und Johann Horvath zum 65. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit, Gottes Segen, Glück und recht viel Sonnenschein soll auch in Eurem Leben sein.

• Die OG in **Smolnícka Huta/Schmölnitz Hütte** gratuliert Frau Matilde Matusch zum 80. Geburtstag und wünscht alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen und noch viele Jahre im Kreise ihrer Lieben.

Region V. Bodvatal

• Die OG des KDV in **Medzev/Metzenseifen** gratuliert Josef Antl zum 60., Walter Bistika zum 71., Georg Bröstl zum 68., Josef Freimann zum 78., Georg Friedl zum 67., Richard Göbl zum 75., Margarethe Göbl zum 82., Helene Gabos zum 83., Josef Imling zum 83., Filip Pacaj zum 30., Josef Revicky zum 74. und Agnes Bröstl zum 50. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit, Glück und Freud zu Euren lieben Geburtstag heute.

• Die OG des KDV in **Košice/Kaschau** gratuliert Emil Schneider, Ján Ivan, Ida Širokovský, Gizela Lešková, Valéria Zienkovsky, Eugen Tomasch, Július Pačenovský, Franz Hoffmann und Herrn Valentovič zum 50., Monika Andrašková zum 30. und Zuzana Zohn zum 25. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, Gesundheit, Zufriedenheit und noch viele schöne Tage im Kreise Eurer Lieben.

Entschuldigung

Die Redaktion entschuldigt sich bei der OG des KDV in Einsiedel a. d. Göllnitz für falsch angeführte Namen ihrer Jubilanten in unserer Blatt Nr. 2. Vielen Dank.

IN STILLER TRAUER

Am 1. Februar 2000 ist unser Mitglied **Ernest ORDELT** im Alter von 68 Jahren verstorben. Die Mitglieder der OG des KDV in Schwedler verabschiedeten sich von ihm am 4. 2. 2000 am Ortsfriedhof. Ruhe sanft!

Wir trauern um unsere Landsmännin **Paula (Anni) ŠTEFANOVIČOVÁ** aus Preßburg, die im 75. Lebensjahr gestorben ist.

Im Alter von 56 Jahren verließ unsere Reihen

Herr Michal ČARNOKÝ aus Einsiedel a.d. Göllnitz. Ruhe sanft! Gott gebe ihm die ewige Ruhe!

Am 29. Februar 2000 verließ für immer die Reihen der OG Kaschau im Alter von 66 Jahren

Herr Dipl.-Ing. Walter VAŠČÁK aus Schmöllnitz Hütte. Die trauernde Familie dankt allen, die ihn bei seinem letzten Weg begleiteten, besonders der Sängerguppe Nachtigall. Ruhe in Frieden!

Im Februar verließen unsere OG des KDV in Drexlerhau unsere Mitglieder **Frau Theresia BINDER**, geb. Litschko im Alter von 78 Jahren und **Herr Viktor RÁKOCZY** im Alter von 80 Jahren. Gott gebe ihnen ewige Ruhe!

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Zur Herausgabe des Blattes trägt das Kulturministerium der SR mit einer zweckgebundenen Dotation bei. Anschrift der Redaktion: **Karpatenblatt, redakcia, Námestie sv. Egídia 55/50, 058 01 Poprad, Telefon und Fax: (092) 7724 217, Anrufbeantworter (092) 7721 765.** Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzende Mgr. Gertrud Greser. Schriftleiter Mgr. Vladimír Majovský. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpaten-deutschen Vereins in der Slowakei. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht immer die des Herausgebers und der Redaktion wieder. Auswahl und Kürzungen sind von der Redaktion erforderlich. **Redaktionsschluß am 6. Tag jedes Monats. Abonnentenpreis: 96 Sk im Jahr (Postgebühr einbezogen) - predplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná príhlaška nie je nutná.** Für die KDV-Mitglieder ist der Bezugspreis bei kollektiver Abnahme mittels der OG KDV 48,- Sk.